

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ beträgt jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige. Bestellungen.

Insertate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

31.

Mittwoch, den 16. April 1913.

23. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer für das laufende im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 48 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 getroffenen Bestimmungen alle Personen, welche alhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsbehörde zu melden.

Bretinig, den 11. April 1913.

Der Gemeindevorstand daselbst.

### Unterhaltungsgenossenschaft für die Große Röder mit dem Hauswalder Bache.

Die Mitglieder der Unterhaltungsgenossenschaft für die Große Röder mit dem Hauswalder

### Neueste Nachrichten.

#### Attentat auf den König von Spanien.

Den König Alfons, dessen Leben schon von Attentätern bedroht war, richtete am Sonntag in Madrid abermals ein Verbrechen an sich, glücklicherweise ist er aber auch diesmal den Kugeln des Mörders entgangen.

#### Am Sonntag Nachmittag um 1/2 2 Uhr

ging nach der feierlichen Rekrutenweihe über die große Alcalastraße nach dem im Zentrum einer Volksmenge von 100 000 Personen sich abspielende Ereignis gegenüber dem Reichstheater ein schlechtes Individuum auf ihn zu und feuerte einen Revolver einen Schuß auf ihn ab.

#### Der König hatte die Gefährdung

angesehen und das Pferd rasch umzuwenden. Dadurch traf ihn ein 2. Schuß wenig wie der 1., wohl aber wurde sein am Schulterblatt verwundet. Sofort wurden 2 Schüsse in den Rücken und einen in den Arm.

#### Der Verbrecher gab noch einen Schuß ab und verwundete hierbei einen Mann.

Die empörte Volksmenge wollte nach dem Attentat wurde noch ein gewisser Herr, angeblich ein französischer Sprachlehrer, der von mehreren Zeugen gesehen worden war.

#### Das 25jährige Jubiläum des Homöopathischen Vereins in Bretinig.

Im dichtgefüllten Saale des Gasthofs zum „Deutschen Hause“ beging am Sonnabend der Homöopathische Verein sein 25jähriges Bestehen in feierlicher Weise. Ausgezeichnet wurde die Feier durch die Anwesenheit des 2. Verbandspräsidenten sächsischer Homöopathischer Vereine, Herrn Kantor emer. Hülke-Dresden. Die Festfeier eröffneten zwei Konzertstücke, worauf in begeisterten Worten der Vorsitzende Herr Bernhard Hülke dem Gemeinderat, ferner dem obgenannten Verbands-Vorsitzenden und allen Ehrenmitgliedern für den zahlreichen Besuch, vornehmlich auch dem hiesigen Männergesangsverein für die gütige Mitwirkung beim Feste dankte. Er dankte dann Hülke auf die verflochtenen 25 Jahre und gedachte dabei der Gründer und aller, die bereits zur ewigen Ruhe gebettet worden sind. Lebhafter Beifall folgte seiner Rede. Hierauf erfreute die Männergesangsverein die Zuhörer mit einem stimmungsreich vorgetragenen Gesangsstück. Nicht ohne Wirkung blieb aber auch der Prolog, der

von Herrn Otto Anders schwungvoll gesprochen wurde. Abschließend begrüßte Herr Schäfer-Pulsnitz M. S. den Jubelverein und überreichte ihm namens der Vereine Bischheim, Friedersdorf, Frankenthal, Großröhrsdorf, Gersdorf, Großröhrsdorf 1 und 2, Hauswalde, Häslich, Kamenz, Lichtenberg, Niedersteina, Oberlichtenau, Ohorn, Pulsnitz, Reichenbach, Wachau und Weißbach ein von diesen gemeinsam gestiftetes Ehren-Diplom. Hierauf schloß sich die Verleihung von Auszeichnungen an nachgenannte Gründer: Herren Moritz Kunath, Moritz Schiedrich, Hermann Schreier, Wilhelm Haufe, Robert Anders, Emil Heinrich, Moritz Nitzsche, Adolf Horn, Emil Nitzsche, Theodor Hartmann, Gustav Philipp, Bruno Schölzel, Louis Philipp, Emil Gebauer, Hermann Ködner, Robert Peggold, Adolf Säbler, Moritz Grundmann Nr. 153, Adolf Haufe, Richard Hofmann, Gustav Schöne, Gustav Köhler und Max Bittlich. Weitere Gründer und zwar die Herren Emil Haufe, Hermann Ehrig, Max Gebauer, Hugo Lange und Gustav Anders haben ihren Wohnsitz andermwärts. Nach einem Hoch auf die Gründer gelangten durch den 2. Vorsitzenden Herrn Erwin Sümmerchen mehrere Glückwunschschriften zur Vorlesung, von denen das eine von Herrn Geh. Hofrat Dr. Schwabe und das andere vom 1. Verbandsvorsitzenden Herrn Kluge herrührte. Herr Kantor Hülke überbrachte die Glückwünsche des Landesverbandes, dabei Gelegenheit nehmend, auf den Wert der Homöopathie hinzuweisen und handigte sodann ein Geschenk des Homöopathischen Vereins „Saronia“-Dresden dem Jubelverein aus. Herr Erwin Sümmerchen nahm nunmehr das Wort, um unter Hervorhebung seiner Verdienste Herrn Moritz Kunath als Gründer und Herrn Bernhard Eichhorn als Vorsteher je eine vom Vereine gestiftete Ehrennadel zu übergeben und schloß seine gut ausgearbeitete Ansprache mit einem Hoch auf die beiden Geehrten. Ungemein feiernd war die Vereinsstatistik, die, geschieht zusammengefaßt, vom 1. Schriftführer Herrn Max Richter vorgetragen und mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Der Verein ist hiernach von anfänglich 68 auf 280 Mitglieder gestiegen. Der Einzelgesang des Herrn Max Richter, das Chorlied des hiesigen M.-G.-V. und die instrumentalen Vorträge des hiesigen Musikchores gefielen außerordentlich. Mit dem Liederspiel in 1 Akt: „Die wilde Toni“, dessen Ausführung uneingeschränktes Lob erntete und fast nicht endenwollenen Beifall auslöste, erreichte der zu aller Zufriedenheit verlaufene Kommerz sein Ende.

Am Sonntag vereinigten sich die Mitglieder mit ihren Gästen nochmals im „Deutschen Hause“, um mit einem zahlreich frequentierten Tanzchen die Festlichkeit, auf die sich jeder Teilnehmer auch in der spätesten Zeit noch gern erinnern wird, zu beschließen.

#### Vertikales und Sämannes.

Bretinig. Gemeinderatsbericht vom 11. d. M. 1. wird die Genehmigung der Kgl. Amtshauptmannschaft mitgeteilt, die Erhöhung

des Zinsfußes der Sparkasse betr. 2. wird Kenntnis genommen von einer Zuschrift der Kgl. Bezirkschulinspektion, die Umwandlung der 6. Klassen Volksschule in eine 8klassige betr. 3. Die Gemeinde Bretinig wird voraussichtlich dem Gemeindeverbande für Postpflichtversicherung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz beitreten. 4. wird Kenntnis genommen von einer Einladung der Kgl. Amtshauptmannschaft zur Versammlung der Unterhaltungsgenossenschaft für die Große Röder und den Hauswalder Bach im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf am 17. April 1913. 5. wird Bericht erstattet über die Vorschläge der Konferenz, die Kraftwagenlinie Bischofswerda-Radeberg betr. a) Es wird einstimmig beschlossen, den für Bretinig verlangten Anteil zur Garantie summe bis zur Höhe von 900 Mk. zu bewilligen; b) desgleichen werden die verlangten 20 Prozent der Bau summe für die Wagenhalle bewilligt und c) ebenso die 24 Prozent für die Unterhaltung der 1700 m Straße bis zur Einmündung der Kleinröhrsdorfer Straße auf den Dornberg; d) wird eine Kommission bestimmt, welche die Vorarbeiten für den Bau der Wagenhalle einleitet. Sie besteht aus den Herren Hermann Giedler, Paul Seifert, Arthur Gehler und Adolf Schiedrich. 6. a) wird bestimmt, daß in Zukunft für die 2. Begräbnis klasse die Beträge von 18 und 11 Mk. bezahlt werden sollen, statt 25 und 11 Mk. wie bisher; b) für die Träger wird eine Vergütung von 1,50 Mk. für jedes Begräbnis bewilligt, ganz gleich, ob 1. oder 2. Klasse begraben wird; c) ein etwa entstehendes Defizit wird aus der Gemeindekasse gedeckt; d) sollen zwei weitere Trägerkleidungen beschafft werden und im Bedarfsfalle acht Kleidungen zur Verfügung stehen; e) das fertigestellte Statut über die Benutzung des Leichenwagens tritt mit dem 11. April d. J. in Kraft und wird in Druck gegeben; e) wird der Wohlfahrtsauschuß ermächtigt, Verhandlungen über den Erwerb, Platz zu einem Volksbade einzuleiten; f) Inhaber von Schutttabladeplätzen sollen sich im Gemeindevorstande melden. 7. gelangt die Geschäftsordnung für die öffentlichen Sitzungen des Gemeinderates zum Vortrage und wird genehmigt. 8. Für die Arbeiterkolonie Bleske, Frauenheim Lobiasmühle, Krüppelhilfe, Lantzenhof Petersdorf werden je 5 Mk. auf 5 Jahre 1913 bewilligt.

Donnerstag, den 17. April 1913, nachmittags 1/2 4 Uhr im Mittelgasthofe in Großröhrsdorf abzuhaltenden ersten Genossenschaftsversammlung eingeladen.

Tagessordnung:

1. Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern und 12 Stellvertretern,
2. Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters,
3. Wahl des Schatzmeisters,
4. Entschädigung an den Schatzmeister,
5. Wahl von 3 Rechnungsprüfern,
6. Beschlußfassung über Ausführung von Genossenschaftsanlagen und -Einrichtungen,
7. Verschiedenes.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 7. April 1913.

des Zinsfußes der Sparkasse betr. 2. wird Kenntnis genommen von einer Zuschrift der Kgl. Bezirkschulinspektion, die Umwandlung der 6. Klassen Volksschule in eine 8klassige betr. 3. Die Gemeinde Bretinig wird voraussichtlich dem Gemeindeverbande für Postpflichtversicherung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz beitreten. 4. wird Kenntnis genommen von einer Einladung der Kgl. Amtshauptmannschaft zur Versammlung der Unterhaltungsgenossenschaft für die Große Röder und den Hauswalder Bach im Mittelgasthof zu Großröhrsdorf am 17. April 1913. 5. wird Bericht erstattet über die Vorschläge der Konferenz, die Kraftwagenlinie Bischofswerda-Radeberg betr. a) Es wird einstimmig beschlossen, den für Bretinig verlangten Anteil zur Garantie summe bis zur Höhe von 900 Mk. zu bewilligen; b) desgleichen werden die verlangten 20 Prozent der Bau summe für die Wagenhalle bewilligt und c) ebenso die 24 Prozent für die Unterhaltung der 1700 m Straße bis zur Einmündung der Kleinröhrsdorfer Straße auf den Dornberg; d) wird eine Kommission bestimmt, welche die Vorarbeiten für den Bau der Wagenhalle einleitet. Sie besteht aus den Herren Hermann Giedler, Paul Seifert, Arthur Gehler und Adolf Schiedrich. 6. a) wird bestimmt, daß in Zukunft für die 2. Begräbnis klasse die Beträge von 18 und 11 Mk. bezahlt werden sollen, statt 25 und 11 Mk. wie bisher; b) für die Träger wird eine Vergütung von 1,50 Mk. für jedes Begräbnis bewilligt, ganz gleich, ob 1. oder 2. Klasse begraben wird; c) ein etwa entstehendes Defizit wird aus der Gemeindekasse gedeckt; d) sollen zwei weitere Trägerkleidungen beschafft werden und im Bedarfsfalle acht Kleidungen zur Verfügung stehen; e) das fertigestellte Statut über die Benutzung des Leichenwagens tritt mit dem 11. April d. J. in Kraft und wird in Druck gegeben; e) wird der Wohlfahrtsauschuß ermächtigt, Verhandlungen über den Erwerb, Platz zu einem Volksbade einzuleiten; f) Inhaber von Schutttabladeplätzen sollen sich im Gemeindevorstande melden. 7. gelangt die Geschäftsordnung für die öffentlichen Sitzungen des Gemeinderates zum Vortrage und wird genehmigt. 8. Für die Arbeiterkolonie Bleske, Frauenheim Lobiasmühle, Krüppelhilfe, Lantzenhof Petersdorf werden je 5 Mk. auf 5 Jahre 1913 bewilligt.

einige Explosion 2 Pulverhäuser zerstört worden. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, denen er erlag. Die Ursache der Explosion war Selbstentzündung von Pulverstaub.

#### Kädelwig (Ruhoboden).

Auf die Eingabe des Wandischen Bauernvereins an die Königl. Bezirkschulinspektion in Kamenz, betreffend das Rauchverbot an die Fortbildungsschüler, ist dem Vorsitzenden Herrn Ritterguts-pächter Kentsch hier selbst ein Bescheid zugegangen, dahinlautend, daß es hierbei einer Mitwirkung durch das Königl. Ministerium gar nicht bedarf, sondern jeder Schuldortstand dazu in der Lage ist, eine entsprechende Bestimmung in der Ortschulordnung zu erlassen.

#### Pirna. Einen furchtbaren Selbstmord

übte am Sonnabendabend in der 7. Stunde der in der Reitbahnstraße wohnende, Ende der 40er Jahre stehende Gelegenheitsarbeiter G. Er lud eine kleine Pistole mit Pulver, schloß den Lauf mit Wasser und schoß sich in den Mund. Dagegen die Verletzungen fürchterlicher Art waren, erreichte G. seine Absicht nicht sofort, sondern starb erst nach einiger Zeit.

#### Ein Sachse zur französischen Fremden-

legion gepreßt? In schwere Sorge ist in G o h e n s t e i n - E r n s t h a l die Familie des Webers Winkelmann versetzt worden. Deren 19 Jahre alter Sohn Richard besand sich seit circa 1 Jahr auf dem Dampfer „Brünzregent“ der Deutsch-Afrika-Linie als Kellner. Nach eingelaufenen Nachrichten hat der junge Winkelmann vor 5 Wochen in Marseille sein Schiff einmal verlassen und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Man vermutet, daß Winkelmann Werbungen für die französische Fremdenlegion in die Hände gefallen ist.

#### Leipzig, 14. April. In der heutigen

Ziehung der Königl. Sächs. Landeslotterie fiel das Große Los in Höhe von 500 000 Mk. auf Nr. 41 242.

#### Militärturnen beim 12. Deutschen Turn-

fest in Leipzig. Nachdem in den letzten Jahren auch das deutsche Heer mit seinen verschiedenen Truppen in engere Beziehung zur deutschen Turnerschaft getreten ist und auf den Turnfesten die Uniform nicht mehr so selten vertreten ist wie ehedem, — scheidet doch die deutsche Turnerschaft aus ihren Angehörigen jedes Jahr nahezu ein ganzes Armeekorps zu unserem Heere, in zwei Jahrgängen also 80 000 zum Militär — so sollen unsere Truppenteile aller Waffengattungen auch beim 12. Deutschen Turnfest sich beteiligen, und zwar hat das Königl. Sächsische Generalkommando des 19. Armeekorps die Leitung dieser Turnübungen selbst in die Hand genommen. Als Mindestdarbietungen sind schon jetzt fest-

#### Als Mindestdarbietungen sind schon jetzt fest-

gestellt worden: Freie Übungen, Freiübungen, Feste, Schützenlauf, Hindernisbahn, Fußballwettkämpfe und Beteiligung der Soldaten an den Wettkämpfen der Deutschen Turnerschaft. Die militärischen Vorführungen finden statt am letzten Tage des Festes, nämlich am Mittwoch den 16. Juli 1913, nachmittags.

#### Großröhrsdorf. Die hiesige Baugenossenschaft, deren erstes Haus bezogen worden ist, plant für die nächste Zeit den Bau eines zweiten Wohnhauses.

Pulsnitz. (Schulneubau.) In der letzten Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde man sich dahin einig, in Sachen des Schulneubaus das von dem Architekten von Rayenburg-Dresden eingereichte Projekt zur Ausführung zu bringen.

#### Bautzen, 12. April. In der Sächs. Pulverfabrik von Krantz u. Co. sind durch

einige Explosion 2 Pulverhäuser zerstört worden. Ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, denen er erlag. Die Ursache der Explosion war Selbstentzündung von Pulverstaub.

#### Kädelwig (Ruhoboden).

Auf die Eingabe des Wandischen Bauernvereins an die Königl. Bezirkschulinspektion in Kamenz, betreffend das Rauchverbot an die Fortbildungsschüler, ist dem Vorsitzenden Herrn Ritterguts-pächter Kentsch hier selbst ein Bescheid zugegangen, dahinlautend, daß es hierbei einer Mitwirkung durch das Königl. Ministerium gar nicht bedarf, sondern jeder Schuldortstand dazu in der Lage ist, eine entsprechende Bestimmung in der Ortschulordnung zu erlassen.

#### Pirna. Einen furchtbaren Selbstmord

übte am Sonnabendabend in der 7. Stunde der in der Reitbahnstraße wohnende, Ende der 40er Jahre stehende Gelegenheitsarbeiter G. Er lud eine kleine Pistole mit Pulver, schloß den Lauf mit Wasser und schoß sich in den Mund. Dagegen die Verletzungen fürchterlicher Art waren, erreichte G. seine Absicht nicht sofort, sondern starb erst nach einiger Zeit.

#### Ein Sachse zur französischen Fremden-

legion gepreßt? In schwere Sorge ist in G o h e n s t e i n - E r n s t h a l die Familie des Webers Winkelmann versetzt worden. Deren 19 Jahre alter Sohn Richard besand sich seit circa 1 Jahr auf dem Dampfer „Brünzregent“ der Deutsch-Afrika-Linie als Kellner. Nach eingelaufenen Nachrichten hat der junge Winkelmann vor 5 Wochen in Marseille sein Schiff einmal verlassen und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Man vermutet, daß Winkelmann Werbungen für die französische Fremdenlegion in die Hände gefallen ist.

#### Leipzig, 14. April. In der heutigen

Ziehung der Königl. Sächs. Landeslotterie fiel das Große Los in Höhe von 500 000 Mk. auf Nr. 41 242.

#### Militärturnen beim 12. Deutschen Turn-

fest in Leipzig. Nachdem in den letzten Jahren auch das deutsche Heer mit seinen verschiedenen Truppen in engere Beziehung zur deutschen Turnerschaft getreten ist und auf den Turnfesten die Uniform nicht mehr so selten vertreten ist wie ehedem, — scheidet doch die deutsche Turnerschaft aus ihren Angehörigen jedes Jahr nahezu ein ganzes Armeekorps zu unserem Heere, in zwei Jahrgängen also 80 000 zum Militär — so sollen unsere Truppenteile aller Waffengattungen auch beim 12. Deutschen Turnfest sich beteiligen, und zwar hat das Königl. Sächsische Generalkommando des 19. Armeekorps die Leitung dieser Turnübungen selbst in die Hand genommen. Als Mindestdarbietungen sind schon jetzt fest-

#### Als Mindestdarbietungen sind schon jetzt fest-

gestellt worden: Freie Übungen, Freiübungen, Feste, Schützenlauf, Hindernisbahn, Fußballwettkämpfe und Beteiligung der Soldaten an den Wettkämpfen der Deutschen Turnerschaft. Die militärischen Vorführungen finden statt am letzten Tage des Festes, nämlich am Mittwoch den 16. Juli 1913, nachmittags.

#### Großröhrsdorf. Die hiesige Baugenossenschaft, deren erstes Haus bezogen worden ist, plant für die nächste Zeit den Bau eines zweiten Wohnhauses.

Pulsnitz. (Schulneubau.) In der letzten Sitzung des Rates und der Stadtverordneten wurde man sich dahin einig, in Sachen des Schulneubaus das von dem Architekten von Rayenburg-Dresden eingereichte Projekt zur Ausführung zu bringen.

#### Bautzen, 12. April. In der Sächs. Pulverfabrik von Krantz u. Co. sind durch

# Die Ritter von der gezinkten Karte.

Der Berliner Spielerprozess ist zu Ende gegangen und es ist dem Staatsanwalt gelungen, gegen zwei der Angeklagten Gefängnis und Ehrverluststrafen zu erwirken, während der dritte, wie nach den letzten Ergebnissen der Beweisaufnahme nicht mehr zweifelhaft sein konnte, freigesprochen wurde, obwohl der Staatsanwalt auch gegen ihn eine längere Gefängnisstrafe beantragt hatte.

Es ist nicht ganz einfach gewesen, die Schuld der Angeklagten nachzuweisen, und man kann trotz der wochenlangen Verhandlungen und trotz der erfolgten Beurteilung wohl kaum behaupten, daß ein unzweifelhafter Beweis für die Schuld der beiden Beurteilten geführt worden ist. Und obwohl scheint sicher zu sein, daß Herr Stallmann, der sich den Adelstitel „Korff-Rödig“ zugelegt hatte, und sein Freund Cramer, der unter wechselnden adeligen Namen sein Dasein schlecht und recht fristete, einer Genossenschaft angehören, die auf die Beute jener spekulierten, die nicht alle werden.

Und wie so oft in ähnlichen Fällen, werden geschickte Juristen herausfinden, daß das Urteil ein Fehlurteil sei, weil es auf Grund eines Indizienbeweises gefällt ward, der nicht völlig schlüssig ist, und andre werden wieder — auch das ist nicht neu — ihr Erstaunen darüber äußern, daß die Dummheit, die sich die blanten Goldstücke in einem Bauernfängerpiel aus der Tasche ziehen läßt und darüber hinaus Spielverluste von Zehntausenden mit Schuldscheinen und Wechseln deckt, geschlichen Schutz findet. Indessen, das sind Doktorfragen, die für den Laien weniger Interesse haben, für ihn genügt die Überzeugung, daß das Gericht sein Urteil nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben hat, und daß gegebenenfalls die höhere Instanz eine Nachprüfung vornehmen wird.

Darüber hinaus aber bietet das Urteil ein Interesse, in das der Prozess geführt hat. Da ist der aus bescheidenen Verhältnissen stammende Herr Stallmann, der mit Hunderttausenden um sich wirft, daß der ganze Gerichtsfall stannend auf den „Geldmacher“ blickt, da ist der biedere Herr Cramer, der eingetandenermaßen seit zwanzig Jahren von der Gunst der Glücksgöttin lebt, die ihn lehrte, die Karten kunstvoll zu mischen, zu zinken (zeichnen) und zu biegen. Und da ist endlich der ehemalige Leutnant Niemela, der sich als Offizier bewährt hat, tüchtig im Dienst war und sogar als Flieger ansehnliche Erfolge errang.

Was ihnen allen dreien gemeinsam ist, das ist der Wanktrieb und der Hang, ihr Glück und Geld dem Kressbuben oder der Herzstieben anzuvertrauen. Sie sind bald, wie Stallmann, unter den Palmenhainen Seylons, bald auf den schneebedeckten Hobbelsbahnen von St. Moritz zu finden, sie machen, wie Leutnant Niemela, in einer Woche Reisen von Nizza nach Paris, von dort nach Berlin und von hier wieder nach Monte Carlo. Und überall — wenn man von Niemela, dessen Schuld nicht erwiesen ward, absieht — finden sie sich mit andern Mittern von der gezinkten Karte zusammen und finden auch bald Männer, die in der Lage sind, der Genossenschaft ein hübsches Stimmchen zuzuführen.

Sehr sinnig schwebte über den Verhandlungen ab und zu der Geist des Grafen Wolff-Metternich, der, wie auch der Angeklagte Niemela, den herrschaftlichen Schlepperdienste geleistet haben sollte, auf dessen Zeugnis aber allseitig verzichtet wurde, weil der Staatsanwalt mit Erfolg behauptete, die Intelligenz dieses Helben eines früheren Berliner Sensationsprozesses sehe ihn nicht in den Stand, zu erkennen, daß er Schlepper dieser seltsamen Glückskritter war. Und ein anderer von der Zunft beehrte das Tribunal mit seiner Gegenwart: Herr Bujes, der in Plöbensee über den Wankelmut des Glückes von Gnaden der Biquebade und des Herzog nachdenken kann.

Die Ritter der 32 Glückblätter liehen sich das Leben, aber auch ihr Geschäft etwas toll. Man lud die Opfer zum Frühstück mit Sekt, schweren Schnäpsen und noch schwereren

Zigaretten — und wenn dann die Geister in jenem sanften Nebel waren, die die akute Alkoholergiftung ankündigt, erschien plötzlich die Zauberfibel auf dem Tisch, mit deren Hilfe sich der Gast in unglücklich kurzer Zeit seiner Bekümmern und einiger inhaltschwerer Wechsel entäußern konnte. Nein, die Ritter von der gezinkten Karte, deren Treiben im Stallmannprozess enthielt wurde, sind keine Strandgründer, sie nehmen, wenn sie Vertrauen schenken, daß er zahlungsfähig ist, das Geld mit den Manieren vollendeter Kavaliere ab. — Das könnte uns wenig kümmern, wenn nicht der Prozess auch die Frage wieder aufgerollt hätte, ob denn nach der Kabinettsorder des Kaisers gegen das Spiel der Offiziere tatsächlich verfahren wird. (Erst jüngst hat der Kanzler in seiner großen Rede den Gang zu Lügen und Wohlleben gezeichnet.) Wie kam es, daß Niemela zwölfmal im Jahre Urlaub erhielt, um Reisen nach allen Weltgegenden zu machen, die seinem Vergnügen dienten und ihm Tausende kosteten? Wie konnten andre Offiziere, deren Verdienstscheine distret in diesem Prozess Klang, Zehntausende verlieren, wie endlich ein Offizier (dessen Fall hier eigentlich zur Anlage stand) in einer ihm fremden Gesellschaft in kurzer Zeit 80 000 Mk. in Wechseln und Tausende in bar? Das sind die Fragen, die dieser Prozess aufgeworfen hat und die zu denken geben.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Das Herzogspaar von Cumberland, das zum Besuche des Kaiserspaars in Homburg v. d. S. eingetroffen war, wurde außerordentlich herzlich empfangen. Der Kaiser war der Herzogin beim Aussteigen beihilflich und wechselte Küsse mit ihr. Sodann begrüßte der Monarch den Herzog. Kaiser und Herzog schüttelten sich lange die Hand. Der Herzog begrüßte darauf die Kaiserin mit einem Kuß, ebenso die Prinzessin Viktoria Luise. Der Kaiser überreichte der Herzogin und der Prinzessin Olga Blumensträuße. Der Monarch hatte mit seinem Gaste einen Ausflug nach der Saalburg gemacht. Als besondere Ehrengabe verlieh der Kaiser dem Herzog von Cumberland den hohen Orden von Schwarzen Adler, der Herzogin den Luifonorden mit der Jahreszahl 1813/14. In Homburg v. d. S. war auch der Reichszanzler zur Audienz eingetroffen, mit dem der Herzog längere Zeit konferierte. Das Herzogspaar von Cumberland begab sich von Homburg nach Karlsruhe.

\* Den württembergischen Ständen ist ein Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Zivilliste des Königs zugegangen. Der Entwurf wird mit der Notwendigkeit einer Verbesserung der Besoldung der Hofbeamten und -bediensteten begründet. — Die Zivilliste ist seit dem Regierungsantritt des Königs unverändert geblieben. Sie wurde damals auf 1,8 Millionen in Geld festgesetzt. Vorher betrug sie 1,6 Millionen in Geld, außerdem in Naturalien bezogen. In entsprechendem Geldesatz nach der Berechnung des neuen Etats rund 257 000 Mk.

\* Die Regierungen von Sachsen-Weimar und Sachsen-Meinungen haben beim Bundesrat einen Antrag auf Abänderung zweier Reichstagswahlkreise eingebracht. Durch eine Grenzregulierung zwischen beiden Staaten ist eine anderweitige Begrenzung der Reichstagswahlkreise notwendig geworden. Die Vorlage wird schon in den nächsten Tagen an den Reichstag gelangen.

\* Am 20. d. Mts. wird in Bern die interparlamentarische deutsch-französische Verständigungskonferenz zusammengetreten, die von 14 schweizerischen Parlamentariern einberufen ist. In dem Einladungs schreiben wird gesagt, nicht der Inhalt, sondern der Zeitpunkt der Einbringung der französischen und der deutschen Heeresvorlage seien geeignet, Beunruhigung hervorzurufen, ja sogar den europäischen Frieden zu gefährden.

einholte, wandtest du im Bogen und fuhrst mir entgegen. „Du wirst den Zug versäumen!“ riefst du von weitem.

„Nach, nach, er fährt davon!“ Du hastest keine Ahnung, wie der Scherz auf mich wirkte! Aber ich konnte nicht — ich war dir verfallen.

Von nun an tatest du alles, meine Angst, das innere Bittern mit deiner Zärtlichkeit und Güte einzuhalten. Was Wunder, daß ich mir endlich selbst sagte, daß solche Liebe dich auch befähigen würde zu vergeben, und daß es kein Betrug an dir sei, wenn ich schwieg.

In jener seltsamen Zeit schloßen meine geheimsten Gedanken ein. Ich hatte die Heiterkeit der Glücklichen. Weist du noch, wie dein Freund Kurt sagte? Wenn er ein Maler wäre, ich müßte ihn für eine Verkörperung des Glückes Modell sitzen. Und dich wollte er daneben malen, als einen Bären, der vor Freude tanzt. . . Während der ganzen Zeit gab es nur einen Tag, an dem das alte Bangen, die Furcht vor dem, was kommen könnte, sich meiner bemächtigte. Der Tag, an dem wir die Dinge wechselten. Während ich das „Ja“ aussprach, wirkte es mich im Halbe und es schrie in mir: „Noch ist es Zeit, sage ihm alles, jetzt sag's ihm! Aber ich sprach nichts als ein zitterndes „Ja“. Und dann redete ich mir zu: „Ich habe ein Recht auf Glück, es wäre Selbstverleugung, wenn ich darauf verzichtete; wenn ich leben soll, muß ich seine Liebe haben!“

Und wie in dämmernder Vorahnung des

**Schweden.**  
\* Vertreter Schwedens und Norwegens haben in Stockholm das Abkommen über die Rentier-Frage unterzeichnet. Sie bedeutet einen wichtigen Schritt zu einem guten Verhältnis zwischen beiden Ländern. Die Hauptschwierigkeit dieser jahrhundertlang ungelösten Frage ist die Entscheidung darüber, wie weit und in welchem Umfang es notwendig ist, daß schwedische Lappländer mit ihren Tierherden jährlich nach Norwegen einwandern und damit dessen Ackerbau großen Schaden zufügen. Schweden behauptet, Norwegen befreit das Weiderecht. Die Zeitungen beider Länder begrüßen das Abkommen mit großer Genugtuung.

**Rußland.**  
\* Die Regierung in Petersburg veröffentlicht eine Note über ihre Haltung in der Stutari-Frage, in der darauf hingewiesen wird, daß Stutari nicht an Montenegro fallen dürfe, weil das die Interessen anderer Länder verletze und kriegerische Verwicklungen nach sich ziehen könnte. Die Note erklärt ferner, daß der Zar wiederholt dem König von Montenegro zur Nachgiebigkeit geraten habe.

**Balkanstaaten.**  
\* Mit einer Erklärung des Kommandierenden des internationalen Geschwaders vor Antivari ist jetzt die Blockade der montenegrinischen Küste (einschließlich einiger albanischer Häfen) eröffnet worden.

## Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 12. April.  
Die Besprechung der Deckungsvorlagen, die im Anschluß an die kurzen Ausführungen des Staatssekretärs des Reichsschatzamtars Kühn am 10. d. Mts. im Reichstage begann, wurden eingeleitet durch eine Erklärung des bayrischen Bundesratsbevollmächtigten Wenzinger, der zu seinen Ausführungen am Montage erklärte: Mit meinen geistigen Bemerkungen wollte ich lediglich der Meinung Ausdruck geben, daß ich das Maß und die Schärfe der von dem Abg. Häusler an Einrichtungen unseres Heerwesens geübten Kritik bedauere. Es ist mir aber durchaus völlig ferngelegen, ganz allgemein das Recht des Abgeordneten auf Kritik irgendwie anzulasten. Wenn es mir völlig ferngelegen, mit meinen Bemerkungen hier im Hause der Ehre des Herrn Abg. Häusler in seiner Stellung außerhalb des hohen Hauses irgendwie nahezutreten. Ich bedauere, wenn meine Worten von gestern eine andre Bedeutung beigelegt wurde oder würde.

Damit war dieser Zwischenfall erledigt, zumal General Benninger auf eine Anfrage des Zentrumsabgeordneten Spahn ausdrücklich erklärte, daß ihm jede Mißachtung des Abg. Häusler ferngelegen habe und fernliege.

Das Haus wandte sich dann der Deckungsvorlage zu, zu der als erster Redner Abg. Dr. Südeum (soz.) das Wort ergriff. Der Redner hatte anfangs noch mit der Unruhe des Hauses zu kämpfen, gewann aber bald die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Redner hebt hervor, daß die Deckungsvorlagen im allgemeinen den Beifall der Sozialdemokraten finden, schon weil man ihnen ansehe, daß die hundertzehn Sozialdemokraten des Reichstags nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Vorlage geblieben. Redner wendet sich dann gegen die Art der geplanten Erhebung der Wehrsteuer, die den Mittelstand zu stark belastet, und verlangt eine Steigerung der prozentualen Abgabe nach Höhe der Einkommen und Vermögen. Die Rede des Abgeordneten läßt erkennen, daß seine Fraktion unter gewissen Vorbehalten der Wehrsteuer zustimmen, sich im übrigen aber ablehnend verhalten wird.

Der nächste Redner, der Zentrumsabgeordnete Speck, erklärte, daß seine Freunde nicht daran denken, die Heeresvorlagen anzunehmen, die Lösung der Deckungsfrage aber andern zu überlassen, und ebenso daß Graf Westarp namens der Konservativen der Meinung Ausdruck, daß heides gleichzeitig erledigt werden müsse. Mit Recht fügte er hinzu, daß das nur möglich sein werde, wenn von allen Seiten

Entgegenkommen bewiesen werde. Auch Westarp (nat.-lib.) machte keine bestimmten Angaben über das Verhalten seiner Freunde, das einzig Nützliche angeht der Tatsache, daß das große Werk ohne gegenseitige Zugeständnisse nicht zustande kommen kann. Westarp lehnte allerdings von vornherein Erbrecht des Reiches ab.

Einverstanden waren alle drei Redner bürgerlichen Parteien mit der Aufrechterhaltung der Zudersteuer, während den Umstärkungen der Konserbativen weiterheben wollen, den Zentrum und Nationalliberale schwere Bedenken haben. Die schwierigste Frage bewies die Debatte — wird die Wehrsteuer, und so sehr man sich bemühte, die Schwedischen Auffassungen in der Form einmütig vorzutragen, so grundverschiedener Natur war man doch in der Sache. Das größte zu überwindende Schwierigkeit.

Am zweiten Tage der Steuerdebatte führte zunächst der Abg. v. Bayer (nat.-lib.) aus: Praktisch sei gleichzeitige Erhebung der Wehrvorlagen und der Deckungsvorlagen notwendig, aber daß beide von derselben Seite bewilligt werden müßten, sei staatsrechtlich unmöglich. Dinstäglich der Wehrsteuer der Redner, der Umweg über die Einzelsteuer sei nicht zu empfehlen. Jedenfalls werde diese Weise das Verprechen einer Wehrsteuer des Reiches nicht erfüllt. Besser wäre eine direkte Reichsvermögenssteuer einzuführen.

Die Ausführungen des folgenden Redners des Abg. Frhrn. v. Camp (Sp.), ließen erkennen, daß sich auch die Reichspartei jetzt nicht auf eine bestimmte Steuer festlegen „Wir werden“, sagte Herr v. Camp, „die Interessen zurückstellen und nur das Beste des Vaterlandes obwalten lassen.“ diesem Standpunkt scheinen alle bürgerlichen Parteien zu stehen. Der Wille zur Verständigung ist da, so weit auch in manchen Punkten die Meinungen auseinandergehen, namentlich im Punkte der Besteuerung.

Die Anschauung der Regierung über den ihr vorgelegte Steuerentwurf fakte Reichsschatzsekretär Kühn noch einmal zusammen in die mit stürmischer Heiterkeit genommene Worte: „Wer vieles nimmt, jedem etwas nehmen.“

Allgemeine Aufmerksamkeit erregte die Rede des früheren Staatssekretärs, Abg. v. Posadowsky (bei seiner Fraktion), den vorgelegten Regierungsentwurf wegen Erbrechts des Reiches bekämpfte. Auch Abg. v. Posadowsky erregte allgemeine Aufmerksamkeit mit seiner Bemerkung, er sei ein lebendiges Beispiel dafür, daß die Regierungen wecheln. Im übrigen ergab der zweite Tag der Debatte folgendes Bild: Zentrum und Wehrvorlagen, wenn auch in anderer Form als Regierung, den Umweg über die Einzelsteuer machen, Herr Roland-Lüde aber erwiderte entschieden, daß auch die Nationalliberalen in allen Umständen eine direkte Reichs-Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer viel herauszuschlagen, daß nicht nur die für die Heeresverfäugung gedeckt werden, sondern noch etwas zur Aufhebung der drückenden indirekten Abgaben übrig bleibt. Staatssekretär Kühn sagte strenge Prüfung aller aus dem Hause gegebenen Anregungen zu. Es schon jetzt als sicher gelten, daß die Deckungsvorlagen bedeutungsvolle Änderungen erfahren werden.

## Von Nah und fern.

Das erste Telefongespräch zwischen Deutschland und England. Abgesehen von den unvollkommen gebliebenen Versuchen, die telephonische Wege eine Verständigung zwischen Berlin und London zu erzielen, ist es jetzt das erste wirklichen Telefongespräch zwischen Berlin und London gekommen. Die Entfernungen zwischen den beiden Orten beträgt etwa 200 Meilen. Die Verständigung zwischen den beiden Städten war überraschend gut.

## Der Heimweg.

Roman von Ida Bos.

(Fortsetzung.)

„Ich könnte nicht lieben, wenn ich zu verzeihen hätte, auch wenn's die Vergangenheit berührte. Ich glaube, meine Liebe stürbe in dem Augenblick, der mir die Erkenntnis brächte, daß — du zögerst, erst nach einer Weile, und mit nichtbarem Widerstreben sprachst du den Satz zu Ende — „daß ich mich getrennt.“

Mir wurde, als müßte ich mich in mich selbst verliehen, und in dem Augenblick bin ich schlecht gewesen, wirklich schlecht. Ich fühlte: „Jetzt mußt du etwas sagen, damit du dich nicht verläßt.“ Ich empfand, wie das Blut gegen mein Herz drängte, wie mein Gesicht blaß wurde.

„Es muß wohl sein,“ sagte ich, „daß wir Frauen eine so hohe Stufe der Sittlichkeit nicht einnehmen.“ Dann drängte es mich zu dir. Ich streckte dir meine freie Hand entgegen, als müßte ich mich festklammern, und sagte: „Du wirst mich zu deiner Höhe hinaufziehen.“ Ich küßte deine Lippen auf meiner Stirn: Nun vergehen — ausbleichen — in die Wirklichkeit verfallen! So war mir in dem Augenblick. Dann lagstest du, schwangst dich auf dein Rad. „Fang mich ein!“ riefst du, und faustest davon, und ich dir nach.

Aber mir war so wenig heiter zumute. Wohl trat ich fest ein, aber das Rad verlagte mir jetzt die Wirkung, alle Gedanken auszuwischen, und als du sahst, daß ich dich nicht

grausamen Geschickes, das mich ereilen sollte, sagte ich mir, glaube, es war kein Trost dabei: „Wenn sich's erfüllen soll, wenn er erfährt. . . dann strande ich eben nach kurzer Glücksfahrt, aber ich hab's genossen, ich war — und wenn auch nur auf Tage — sein.“

Du verschweigst alle Selbstqual mit deinen Lippen. Es war eine Glücksfahrt. Wo ist das Weib, das sich größerer Seligkeit rühmen dürfte! Du warst mein, ganz mein. . .

Dann kam jener fürchterliche Novembertag in Neapel. Ich hing an deinem Arm und ließ mich von dir durch die Straßen ziehen. Ich hatte keine Augen für das, was mich umgab; wie die ganze Zeit her, sah ich auch jetzt nur dich. Da wandtest du dich plötzlich gegen die andre Seite der Straße, durch die wir gingen, und riefst hinüber: „Fred!“

In dem Augenblicke war mir, als stiege die ganze Vergangenheit vor mir auf. Und während ich den Blick hinüberwandte zu dem Mann, den du angerufen, stockte mir der Atem, ich fühlte, wie ich in mich zusammenfand und die Arme schlaff herabsielen, so, als sei ich bereit, die Wucht des Schicksals zu empfangen.

Fred Beders! . . . Jetzt mußte sich's erweisen, ob deine Liebe stärker war, oder der anergogene und ererbte Widerwille gegen das, was du Böse nanntest! . . .

D jener Abend, an dem du nach einer Unterredung mit Fred Beders zu mir ins Zimmer triffst! War ich nicht feige, daß ich dich noch lebend empfing? Aber meine Liebe war stärker als alle Bedenken, und du liebestest mich ja, ich hatte tausendfache Beweise. Ich

wollte mich an deinen Hals hängen. Kümmerst dich die Vergangenheit!

Sie ist tot — tot! Sie war überhand genommen, aber sie ist nicht! Ja, was ist denn die Vergangenheit? Bin ich schlecht, weil einer starb, ehe er mein lieben Namen geben konnte, einer, der mich liebte! Bin ich schlecht, weil meine Mutter mir ihre zwei andern Töchter . . . nein, nein, die Vergangenheit ist ja nicht, ich bin ich, deine Marie, besinne dich doch! Bin ich nicht, ich eine andre, weil einer daherkam und sagte — ja was sagte er denn? Was sagte er denn gesagt haben, das so entsetzlich war, daß es deine Liebe erdrückte!

Ich lag auf den Knien vor dir, Egon! Ich bettelte, ich hob die Hände zu dir — wandtest dich ab, du wolltest nicht hören, schahst in mir nichts, als die Betrüglerin, die in dein Leben gestohlen, und getrennt Grundlügen, die du ererbst, müdest du mich hassen, müdest, und riebst deine ganze Liebe zu Hilfe. Du hastest ja gesagt, mir deine Liebe würde sterben in dem Augenblick, in dem du erkennen müßtest, daß du getrennt.

Siehst du Egon, das ist's, was ich begreifen werde. Worin lag der Irrtum an war doch die, die ich dir vom Anfang an weihen und die ich heute noch bin: das Weib, das mit jeder Faser dir gehört, das in einem andern Gedanken kennt, als den, deine Liebe zu verdienen; kein Streben, als dich in ganzen Sein erkennen zu lassen, daß ich ohne deine Liebe. Wo ist der Irrtum! Die Vergangenheit! Und du begünstigst

In Auto über die französische Grenze  
Der Kapellmeister vom 16. Pionier-  
regiment in Metz unternahm kürzlich in Ge-  
sellschaft mit einem Pionieroffizier eine Autotour  
nach der Schlachtfelder. Hierbei schlug der  
Kapellmeister eine falsche Richtung ein und gelangte  
schleunig auf französisches Gebiet, da er bei  
seiner schnellen Fahrt die Grenzpfähle übersehen  
hatte. In Doucourt hielt man den Wagen  
den Insassen an. Kapellmeister und Offi-  
zier wurden verhört und solange festgehalten,  
bis ihre Angaben nachgeprüft waren. Erst  
dann konnten sie die Rückfahrt antreten.

Von einem Eisengestell erschlagen. Auf  
dem schuppigen Stahlwerk in Annen war der  
Diensten der Eisenerz-Firma Steffens & Nölle  
eine Montage-Arbeiter Sawiczak damit be-  
schäftigt, gemeinsam mit andern Arbeitern ein  
großes Eisgestell auf einen Kollwagen zu  
heben. Plötzlich schlug das Gestell um und er-  
schlug Sawiczak.

Eine Familie durch Konfekt vergiftet.  
Nach dem Genuß von Konfekt erkrankte in Alten-  
burg eine neunköpfige Familie. Ein Knabe von  
zwei Jahren ist gestorben, das Befinden der  
übrigen ist bedenklich.

Mastenerkrankungen in einem badi-  
schen Dorf. In Sandweier bei Baden-  
weiler sind nach dem Genuß von verdorbenen  
Fleisch fünfzehn Personen schwer erkrankt.

Verhängnisvolle Explosion. In Ober-  
hessen sollte bei einem Kinderfeste eine alte  
Kanon abgefeuert werden. Die Pulverkörner  
explodierten hierbei. Von den in der Nähe stehen-  
den Schülern wurden drei getötet und vier  
verwundet.

Von einer Lawine überrascht. Beim  
Weggang von Passierthal über das Zimberloch  
das Digital ist eine Gesellschaft von vier Per-  
sonen aus Rabenstein von einer Lawine über-  
fallen worden und verunglückt. Nachforschungen  
über den Bergungsfällen sind wegen des außer-  
ordentlichen Neuschnees gegenwärtig unmöglich.

Wie man in Russland die Schuljugend  
militärisch erzieht. Den Schülern eines  
kaiserlichen Gymnasiums wurde von der Schul-  
behörde anbefohlen, sich nach den Bestimmungen  
richtig, die die Intendantur für Soldaten  
erläßt. Infolge der warmen Witterung der  
letzten Tage haben viele Schüler die Winter-  
kleidung abgelegt. Das Gefolge der Schulbehörde  
hat, und sie ordnete an, daß die Schulbiener  
die Schüler aufsuchen und anzeigen, die sie  
in der Straße ohne Mäntel antreffen, damit  
die Schüler mit Karzer bestraft werden. Den  
Inspektoren, die sich dieserhalb mit Beschwerden an  
den Inspektor des Gymnasiums wandten, wurde  
erwidert, daß die Schüler sich genau an die für  
die Militär erlassenen Vorschriften zu halten  
haben, und so lange die Kommandantur keine  
Anordnung erläßt, daß die Schüler nicht  
ausgehen, ohne Mäntel zu gehen. Die Be-  
auftragung an die höhere Instanz blieb unberück-  
sichtigt.

### Luftschiffahrt.

— Französische Zeitungen äußern sich, so-  
bald die Konturrenz in Betracht kommt, ab-  
weisend über den „Zeppelin 4“, den sie in Lüne-  
ville kennen gelernt haben. So berichtet der  
„L'Echo“ über Äußerungen des Luftfahrzeug-  
ingenieurs Surcouf, der folgendes sagt: „Als  
ich von der Landung eines „Zeppelin“ in  
Lüneville erfuhr, sandte ich sofort meine drei  
Ingenieure ab, die das deutsche Luftschiff  
angehend besichtigen konnten. Sie haben mir  
schöne Photographien gebracht und einen  
ausführlichen Bericht übergeben. Der Zeppelin  
hat uns in technischer Hinsicht nichts Neues zu  
bringen. Trotz seines ungeheuren Raumhaltens  
erregt er nur die Hälfte der Auftriebskraft, die  
von uns gegenwärtig gebauten Luftschiffe  
mit 10 000 Kubikmetern haben. Seine  
Geschwindigkeit ist gering. Die  
meinen Ingenieure konnten er bei seiner  
Landung von Lüneville mit zwei Motoren nur  
dreißig Kilometer die Stunde machen, was mit drei  
Motoren 50 Kilometer ausmachen würde. Die  
Landung, die unter eher leichten Bedingungen

geschah, ist ein Beweis seiner Gebrauchlichkeit.  
Wir sind in diesem oder jenem Punkt unge-  
heuer viel weiter. Wenn wir die Der-  
geizungen hätten, ihr Luftschiff zum Transport  
auseinanderzunehmen, so wäre es unrettbar  
verloren gewesen. Ich kann morgen in Deutsch-  
land landen; in einer Viertelstunde, bevor ein  
Polizeikommissar oder nur ein Bauer kommt,  
ist mein Luftschiff entleert, platt, bereit, um auf  
einen Wagen verladen zu werden. Vier Tage  
nachher ist keine Reishahn wieder genügt  
und mein Luftschiff kann wieder aufsteigen.  
Die einzige Landung in Lüneville kostete den  
Zeppelin zwei Monate, um ihn zu reparieren.  
Meine Schlussfolgerung ist die, daß wir nichts  
vom Zeppelin lernen können.“

### General Schükri-Pascha in der Gefangenschaft.

Der Verteidiger Adrianopels (1) und der bulgarische Minister Franja (2) vor der Abreise nach Sofia.



General Schükri-Pascha, der Verteidiger von Adrianopel, wird seinem hohen Range und seinen braven Leistungen gemäß in der Kriegsgefangenschaft behandelt. Die Bulgaren benehmen sich ritterlich gegen den besiegten Gegner. Der bulgarische Minister Franja hatte vor seiner Abreise nach Adrianopel eine Unterredung mit Schükri-Pascha.

— Auf dem Flug von Döberitz nach Posen  
mußten die Militärflieger Oberleutnant von  
Beaulieu und Leutnant Strieper wegen Motor-  
schadens bei Frankfurt a. O. eine Notlandung  
vornehmen. Beim Niedergehen im Schleifflug  
überfahen sie einen Graben. Das Flugzeug  
rannte gegen die Grabenböschung, wodurch es  
schwer beschädigt wurde. Der Propeller wurde  
teilweise zerstört. Trotz des starken Anpralles  
wurden beide Piloten nur leicht verletzt. In  
einem Automobil des Frankfurter Telegraphen-  
bataillons wurden sie nach dem Garnison-  
lazarett in Frankfurt a. O. übergeführt. Das  
Flugzeug wird wegen der Beschädigungen ab-  
montiert und mit der Bahn nach Döberitz  
zurücktransportiert.

### Gerichtshalle.

Berlin. Nach mehrwöchiger Dauer wurde  
am Donnerstag der Spielerprozess gegen Stall-  
mann (Baron von Köpcke), Gramer und Niemela  
zu Ende geführt. Das Urteil lautete gegen  
Stallmann wegen Betrugs auf ein Jahr Ge-  
fängnis, wovon durch die erklarte Unter-  
suchungshaft neun Monate als verhängt ange-  
rechnet werden, sowie auf Verlust der bürger-  
lichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Gramer  
erhielt wegen versuchter Erpressung drei Jahre  
Gefängnis, wovon drei Monate als verhängt  
angerechnet werden, sowie Verlust der bürger-  
lichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf  
Jahren. Niemela wurde freigesprochen.

Petersburg. Der früher bei den Minen-  
depots der Kronfabrik Forst beschäftigte Kon-  
torist Pantichukow wurde zu vier Jahren Zucht-  
haus verurteilt, weil er versucht hatte, fremden  
Militäratlas Geheimdokumente zu verkaufen.  
Der eine der Atlases, an die er sich wandte,  
hatte ihn gar nicht vorgelassen, während der  
andere die Dokumente zurückgewiesen hatte.

### Juristische Plauderei.

Das Recht an gefundenen Sachen.  
Wenn wir als Kinder einen bunten Glas-  
scherben fanden, so freuten wir uns dessen oft  
mehr, als wenn wir im späteren Leben einen

Abzug seiner Unkosten der Polizeibehörde aus-  
liefern. Verlekt der Finder keine Pflichten  
durch Unterlassung oder Verzögerung, so gibt  
er nicht nur seines Anspruchs auf Finderlohn  
verlustig, sondern ist auch zum Schadenersatz  
verpflichtet. Von seiner Verwahrungspflicht  
wird der Finder befreit, wenn er die Sache  
dem Verlierer (gleichgültig ob dieser Eigentümer  
der Sache ist oder nicht) übergibt, der sie der  
Polizei ausliefert; haftbar bleibt, wer eine ge-  
fundene Sache an den Fundort zurückbringt,  
oder sie nach Belieben wieder fortwirft. Den  
Pflichten des Finders stehen gewisse Rechte  
gegenüber. Wenn der Verlierer nach Jahres-  
frist nicht seinen Eigentumsanspruch geltend  
gemacht hat, so wird der Finder Eigentümer  
der gefundenen Sache. Aber auch, wenn der  
Verlierer sich weigert, dem Finder die nö-  
wendigen Auslagen zu ersetzen, oder ihm einen  
Finderlohn in Aussicht zu stellen, geht das  
Eigentumsrecht an dem Fund auf den Finder  
über. Eine vielumstrittene Frage ist nun der  
Finderlohn. Man glaubt gewöhnlich, er be-  
trage ein Viertel oder ein Fünftel des Wertes  
der gefundenen Sache. Das Bürgerliche Geset-  
buch regelt diese Frage sehr genau. Es be-  
stimmt, daß der Finderlohn bis zu einem Wert  
von 300 Mark 5 Prozent (15 Mt.), vom Mehr-  
wert 1 Prozent beträgt; d. h. von 1000 Mk.  
hat man 22 Mt. Finderlohn zu beanspruchen.  
Bei Tieren beträgt der Finderlohn 1 Prozent  
ihres Wertes und bei Sachen, die nur Wert  
für den Verlierer haben, wird er nach „billigem  
Ermeßen“ festgestellt. Dasselbe ist allerdings  
eine fatale Sache und hat schon oft langwierige  
Prozesse gezeitigt. Besondere Vorschriften  
gelten, wenn eine Sache in den Geschäftsräu-  
men einer Behörde oder in öffentlichen Ver-  
kehrsmitteln (Straßenbahn, Dampfschiff, Eisen-  
bahn, Droschke) gefunden wird. Wer dort eine  
Sache an sich nimmt, hat unverzüglich den  
Fund abzuliefern. Sie wird, wenn sich kein  
Empfangsberechtigter meldet, versteigert und der  
Erlös fällt an den Fiskus, an die Gemeinde  
oder an den Besitzer des Fuhrunternehmens.  
Wieder anders liegt die Sache bei einem so ge-  
nannten Schatzfund. Wenn jemand z. B. eine  
Sache findet, die in früheren Zeiten verborgen  
worden ist (in Kriegszeiten) und der Eigen-  
tümer ist nicht mehr zu ermitteln, so wird das  
Eigentum an dem Funde zur Hälfte von dem  
Entdecker, zur andern Hälfte von dem Eigen-  
tümer des Grund und Bodens erworben, in  
dem der Schatz verborgen war. Also Jwed  
hat demnach nur der Schatzfund auf eigenem  
Grund und Boden. Denart.

### Buntes Allerlei.

Die Zahl der Kontoinhaber im Post-  
scheckverkehr des Reichspostgebietes war Ende  
März 1913 auf 78 421 gestiegen, (Zugang im  
Monat März 965). Auf diesen Postkonten  
wurden im März gebucht 1440 Mill. Mt.  
Guthabens und 1438 Mill. Mt. Lastschriften.  
Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug  
im März durchschnittlich 169 Mill. Mt. Im  
Verkehr der Reichspostscheckämter mit dem Post-  
sparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in  
Budapest, der Ungarischen und belgischen  
Postverwaltung sowie den schweizerischen Post-  
scheckbüros wurden 7,2 Mill. Mt. umgelegt,  
und zwar auf 2810 Übertragungen in der  
Richtung nach, und auf 13 410 Übertragungen  
in der Richtung aus dem Auslande.

Ein Helfer in der Not. Ein Besucher,  
der gerade in der Mittagszeit kommt, wird von  
der Hausfrau aufgefordert, zum Essen dazu-  
bleiben. Während er noch überlegt, ob er die  
Einladung annehmen soll, ruft ihm der kleine  
Franz am Rod und flüstert: „Bitte, bleiben  
Sie hier — es gibt grüne Bohnen, die wir  
nicht soviel zu essen!“

Beweis. Gast (zum Wirt im Wirt):  
„Der Herr Fabrikant Meier ist wohl Ihre  
heiligste Stammgast?“ — „O, seine Tele-  
grammadresse ist „Goldner Bär“!“

mit dem, was ein anderer dir sagte, mir liehest  
du nicht Zeit, dir die Vergangenheit aufzurollen,  
um dir zu schildern, nach meinem eigensten  
Gefühl. Du stellst mich vor ein „Ja“  
oder „Nein“. „Kannst du das? Kannst du  
das? Hast du den ersten be-  
trüben, dann den andern verdrängt? Was ist  
das, denn diebest du mich gehen! Ge-  
hen, als ich an der Türe zögerte, mit einem  
schönen Flehen auf den Lippen. Wandte dich  
nicht! Ich dürfte gehen! Wohin? Wohin?  
Das schone, strahlende Neapel, das mich so  
weit gesehen, es sah nur meine Enttäuschung,  
mein Leid! Was sollte ich mit mir  
anstellen! Ich konnte die Qual nicht ertragen,  
an die Nacht nicht weiter leben! Ich habe mich  
vor Tagen beide gefunden hatten und das  
Wunder bewundern hatten, das in den  
Sonnenglanz in das Wasser. Wo war der  
wäre, wenn ich da unten läge, dann müßte ich  
sein! Das lockte — dann wäre die Qual vor-  
grante ich den Mut nicht! — und lockte — und doch  
und vor dem Meer — ich konnte nicht!  
Wagen, der mich in ein Hotel brachte. In der  
dem Entschluß: Leben, mit dem Bewußtsein,  
hier verloren zu haben, kann ich nicht. Aber  
denn ich nicht sterben — hier nicht, um  
denn zu leben. Fortfliehen mußte ich mich

aus der Welt, ganz leise und ohne Aufsehen —  
um deinetwillen.  
Und dann — dann wurde mir die Gewiß-  
heit, daß ich leben mußte, noch eine Weile  
leben, um des Kindes willen! Dein Kind,  
Egon, dein Kind! Kannst du ahnen, was ein  
Weib empfindet, das, wie ich, einleibt, heimat-  
los, rechtlos, nur einen Trost hat: ein Ende  
zu machen, sich nun plötzlich zum Leben ver-  
urteilt sieht? Dein Kind, Egon, von dem du  
nichts weißt, dessen Erscheinen nur Jammer  
bedeutet, auf dessen Weg, noch ehe es geboren,  
Schatten fallen! Und in all meine haltlose  
Verzweiflung drang doch manchmal das Er-  
lösende des Gedankens: Unser Kind! Das  
fettete dich an mich, Egon, das unlösliche Band:  
Unser Kind!  
Wohin aber jetzt? Mir graute vor der  
Fremde, und noch mehr vor der Heimat; für  
Mutter und Schwestern bin ich tot — und sie  
für mich. Da erschien mir als Zufluchtsort die  
Pension in Kairo, die biedere Mama Werner,  
die stets so liebevoll gegen mich gewesen. Ja,  
zu ihr wollte ich. Ohne Aufsehen, wie eine  
Verfolgte, reiste ich hierher. Ich eröffnete mich  
der alten Frau, so weit es nötig war. Sie  
fragte nicht viel. Ich bin trant und unglücklich,  
das genügt ihr, sie hat Mitleid und sorgt mütter-  
lich für mich, die Heimatlose.  
Ich gebe mir ehrlich Mühe, ruhig zu sein,  
um des Kindes willen. Und ich tröste mich  
in dem Gedanken, daß jeder Tag mein  
Leid kürzt, daß bald die Ruhe kommt — das  
Vergeßen!  
Mir graut vor dem Leben! Aber einmal

möchte ich dich noch sehen Egon, nur einmal  
noch! Du sollst mir sagen, daß du um des  
Kindes willen verzeihst! Ich möchte dich rufen,  
will ich, als müßte ich's tun! Wenn du aber  
nicht läufst? Nein, ich kann nicht, das etrange  
ich nicht! Ich will mir nicht selbst den Trost  
nehmen, daß du kommen würdest, wenn ich dich  
riefe, wenn du wüßtest, wie es um mich steht.  
Nein, ich rufe dich nicht! Rufen werden dich  
die andern zu deinem mütterlichen Kind — dann  
wirst du auch kommen!

Frau Werner gelobte mir, sich des armen,  
kleinen Wesens anzunehmen, bis du es hast.  
Und wenn ich nur doch leben müße? Nein,  
nein, Barmherzigkeit, ich will nicht — ich  
kann nicht!

Das Gutshaus von Böhlau lag inmitten  
eines großen schattigen Parks; von der  
Straße sah man es kaum, so dicht belaubt  
waren die alten Eichen und Buchen, die mit  
ihren Zweigen fast an die Fenster des Hauses  
reichten.

Es war ein großes, langgestrecktes, sto-  
ches Gebäude, mit einem übermoosten  
Schindeldache, dessen Farbe mit der des Eichen-  
und Buchenlaubes verschwamm, ebenso wie die  
alten Mauern, die ganz dicht mit Fleu über-  
spannen lag. Die blauen Fenster überraschten  
fast, sie machten den Eindruck heller, jugend-  
licher Augen in einem sonst recht verwitterten  
Gesicht.

Böhlau war ein alter Herrnsitz, und  
die Besucher hingen mit einer seltenen Pietät

an der unveränderten Form ihres Stamm-  
hauses.  
Jeder Freier von Böhlau ließ alle Schäden,  
die sich mit der Zeit an dem Gemäuer einstellten,  
ausbessern, von Neuerungen wollte aber keiner  
etwas wissen.

Schon unter drei Majoratsherren wurde  
eine Erneuerung des alten Hauses erwo-  
gen, traditionell vererbte sich auch das vom Vater  
auf den Sohn! Zur Verwirklichung konnte  
sich jedoch keiner entschließen; auch Egon von  
Böhlau nicht, der vor drei Jahren, nach dem  
Tode seines Vaters, das Majorat angetreten  
hatte.

Das alte Haus in seiner Urform war  
ihm lieb wie allen seinen Vorgängern, wie sie  
hing er an der Heimat in der alten Gestalt  
und fürchtete, daß die Beschaffenheit in ein  
modernes Haus nicht mit einzöge. Der konser-  
vative Zug war allen Böhlau's eigen.

Eine Veränderung führte der jetzige Besitzer  
aber doch durch. Er hatte ansehend an das  
im ersten Stock gelegene kleine Speisezimmer  
eine Holzveranda bauen lassen, groß und luftig,  
die, mit verschiebbaren Glaswänden versehen,  
bei jedem Wetter einen angenehmen Aufent-  
halt bot.

Damit er durch diese Veränderung nicht  
gestört werde, mußte dem Holz der Veranda  
künstlich ein ehrentwürdiges Ansehen gegeben  
werden, und Eisen wurde hinein gerammt, wo  
durch das Ganze einen einheitlichen Charakter  
erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

## Holzversteigerung.

— 25. April 1913, vorm. 11 Uhr, Großröhrsdorf, Hotel Haus. —  
 1678 w. Stämme 10/15 cm, 53 b., 275 w. Klöße 7/11 cm, 150 Baumstämme 5/6  
 cm, 18 rm Nußschelte, 20 rm Brennschelte; Aufbereitet Schlag Abt. 5, 19, 38,  
 Einzeln Abt. 37, 39.  
 Königl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf. 15. April 1913. Königl. Forstrentamt Dresden.

# Großer Preis-Skat!

Nur einmaliger Spielabend!  
 Mittwoch den 16. April abends 8 Uhr im Restaurant  
 zum Vater Jahn, Grossröhrsdorf.

Es ladet dazu ergebenst ein

Karl Hillmann.

# Bruno Nitzsche

## Klempnerei Bretzig

empfeht sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:  
 emailliertes, gusseisernes

## Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,  
 verzinkte, verzinn- und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten  
 Lampenteile, alle Sorten Docht und Cylinder, Küchenausgüsse, Wring-  
 maschinen, Schornsteinaufsätze sowie alle Sorten Badewannen,  
 aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Giesskannen,  
 Milchkannen, Milchgelten, Schöpftöpfe, Ofenrohre und Ofen-  
 rohrknie sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,  
 sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens  
 und billigt ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.



Betreiber: Georg Horn, Mechaniker.

## Landwirte

verwenden zur Aufzucht und Mast der Schweine und Kälber nur noch meine als ganz vorzüglich erprobte **Kraft-Lebertran-Emulsion** „Kraffin“

„Kraffin“ ist ferner ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten, Knochenbrüchigkeit, Knochenweiche u. s. w.

Wer einmal „Kraffin“ gebraucht hat, wird „Kraffin“ stets verwenden.

„Kraffin“ befördert die Mast und hebt die Fleischkraft, schützt vor Krankheit und Krümmwerden der Schweine, ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel 1. Ranges.

„Kraffin“ hat einen hohen Gehalt an Lebertran, phosphorsauren Salzen, Kalksalzen u. s. w. und kommt in großen Flaschen a 1.25 Mk. in den Handel.

„Kraffin“ ist nur zu beziehen durch die **Löwenapotheke Pulsnitz**. Billigste Bezugsquelle in allen Sorten Lebertran, Maschinenöl und Fett.

3 Stück gut erhaltene, fehlerfreie Nähmaschinen, zum Schürzennähen geeignet, sind sehr preiswert unter Garantie zu verkaufen.

Bernhard Körner, Uhrmacher.  
 Werkstatt für Uhren- und Nähmaschinen-Industrie und Feinmechanik.

Ein größeres Logis

ist zu vermieten. Zu erst. i. d. Exped. d. Bl.

Gebüde **Gürtelnäherinnen**

für dauernde Arbeit sucht

R. E. Schöne, Dorn

**Weber und Treiberinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei **Gotthold Seifert.**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergesslichen Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tante, Frau

## Klara Minna Bergmann,

geb. Senf,

sagen wir Allen für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Grabgeleit hier durch unseren tiefgefühltesten Dank. Besonders Dank aber unseren lieben Nachbarn für ihre durch Spenden erwiesene Anteilnahme zur letzten Ruhestätte, sowie dem Arbeiterpersonal der Firma Gotthold Seifert für die erwiesene Ehre.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft in die Ewigkeit nach.“

Biel zu früh bist du von uns geschieden,  
 All dein Leben war umsonst,  
 Du hast so lang und schwer gelitten  
 Und wolltest dennoch nicht von uns.  
 Gesund werden war noch stets dein Hoffen,  
 Doch brach der Tod das Auge dein,  
 Friedlich ruh in Gottes Erde,  
 Bis wir dereinst beisammen sein.

Bretzig, Großröhrsdorf und Reichenbach, den 13. April 1913.  
 Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

## Diamant- u. Göricke-

Fahrräder in neuester Ausstattung empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

## Mundharmonika

in großer Auswahl neu eingetroffen empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**



## H. V.

Sonnabend d. 19. April abends 1/2 9 Uhr

Monats-Versammlung.

Recht zahlreichen Erscheinen sieht entgegen **D. V.**

## Turnverein.

Vom 12. bis 16. Juli d. J. findet das **12. Deutsche Turnfest** in Leipzig statt.

Anmeldungen wolle man bis 5. Mai bei dem Turnwart Herrn Hermann Pehold bewirken. Nachträgliche Anmeldungen werden spätestens bis 12. Juni angenommen.

Festbeitrag 6 Mark. Dafür erhält jeder Angemeldete: Festkarte, Festbuch und Festabzeichen.

An Gasthofsquartieren liegen Angebote im Betrage von 3 Mk., 3,50 Mk., 4,50 Mk. und höher vor, an Bürgerquartieren von 1,50 Mk., 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk., 4 Mk. und höher für Bett und Nacht, für Massenquartiere 3 Mk. während der Festzeit. Alle weiteren Auskünfte erteilt der Obige und der Unterzeichnete.

Außerdem sind vorher Postkarten und Briefverschlusssmarken zu haben.

Arthur Gebler, Vorsitzender.

## Spuler, Weber und Treiber

suchen **Leber. Pehold & Co.**

**Müde Augen** Bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft „Fluco's Augenstärk-Essenz“ Flasche 50 Pf. bei **Georg Horn, Drog., Bretzig.**

## Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, **offene Füße**

Hautausschläge, akroph. Ekzeme, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und kräft. empfohlene

## Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weichholz-Dresden.

© Zu haben in allen Apotheken.

Spüle mit **Henkel's Bleich-Soda.**

## Taschen-Messer

in allen Sorten empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

## Badewannen „System“



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweisste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20.— Kulante Zahlungsbedingungen. **Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. Georg Horn, Mechaniker.**

**Zeugschuhe** für Damen mit Gummi an der Seite **Max Sittler**

**Dresdner Schlachtviehmarkt** vom 14. April 1913. Zum Auftrieb kamen 4527 Schweine und zwar 828 Rinder, 822 Schafe, 349 Kälber. Die Schweine und 349 Kälber. Die Rinder stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Lebendgewicht 49—51, Schlachtgewicht 93—96; Kälber und Rube: Lebendgewicht 46—48, Schlachtgewicht 88—92; mittlere Mast- und gute Sauglinge: Lebendgewicht 51—54, Schlachtgewicht 96; Schafe 98—102 Schlachtgewicht; Es sind nur die Preise für die besten fortan verzeichnet.

## Elektrische Beleuchtungskörper

vom einfachsten bis zum besten empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**



## Ein Familienblatt fürs deutsche Volk.

□ □ □

Nr. 14.

Praktischer Wegweiser für alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens,  
Gartenbau, Hauswirtschaft, Landwirtschaft, Spiel und Sport.

1913.

Erscheint  
jede Woche.

Zur Unterhaltung und Belehrung jeder Familie in Stadt und Land.

Erscheint  
jede Woche.

### Arbeitskalender für den Monat April.

Von M. Dankler, Rohlsheid.  
(Nachdruck verboten).

Der April zieht wieder ins Land und damit nimmt die Hauptarbeitszeit des Jahres ihren Anfang. Wer bis dato noch über die Erde und aufschob, gehe jetzt umso frischer ans Werk, denn was im April versäumt wird, kann im ganzen Jahre nicht mehr gut gemacht werden. Es wird jetzt höchste Zeit, die Saaten zu beendigen. Gerste, Hafer, Sommerweizen, Hülsenfrüchte, Zucker- und Futtererbsen müssen nun in den Boden. Immer aber achte man darauf, daß schwere Böden nicht bei nassem Wetter gepflügt werden, da die Arbeit sonst steinhart werden und die weßere Arbeit ganz außerordentlich erschweren. Bei der Saat selbst achte man ganz besonders darauf, daß die Saatkörner die richtige Tiefe erhalten. Jede Nachlässigkeit führt hier zur Verschwendung und zu Fehlerträgen. Samen, die an der Oberfläche liegen bleiben, sind meist verloren, aber auch diejenigen, die so tief kommen, daß ihnen der Luftzutritt fehlt, werden nicht zu treiben vermögen. Die nötige Tiefe richtet sich nach der Größe der Saatkörner. Feine Samen, wie Gras, Klee, Mohn usw. dürfen nur leicht bedeckt werden, es genügt, sie mit dem Walzen- oder Kettenegge unterzubringen und 3 Ztm., Erbsen und Puffbohnen 8 Ztm. und Ackerbohnen 10-15 Ztm. tief stehen. Die Weizen mögen in dieser Beziehung ihre Knechte in dieser Beziehung oft lieberlich aus. Die Ackerbohlen werden gelegt, dabei solle man für ein kräftiges Saatgut. Bei schlechtem Samen kann auch die beste Düngung nicht helfen. Auf den Wiesen läßt sich jetzt zwer-

mäßig eine Verjüngung vornehmen, um bessere Futterpflanzen und damit eine bessere Ernte herbeizuführen. Man tut dies, indem man in die aufgeeggte, besser noch mit Kompost überfäete Wiese eine entsprechende Klee- oder Grasamennischung einläßt und leicht einstreift. Niemals aber säe man sogenannten Heusamen; er erzielt damit nur ein Ueberhandnehmen lästiger Wiesenunkräuter. Daß es heute noch Landwirte gibt, die kein Wiesenunkraut erkennen wollen, ist traurig genug. Auf feuchten Wiesen zeigen sich jetzt häufig die Blätter der Herbstzeitlose. Diese kann man vertilgen, wenn man demmittels eines mit Eisen beschlagenen Stockes die tief sitzende Zwiebel durchsticht und das Loch offen läßt. Es sammelt sich hierin Wasser an und die Zwiebel verfault.

Im Hopfengarten wird die Erde behutsam aufgelockert, das Düngen und Beschneiden der Stöcke ausgeführt. Letzteres muß so ausgeführt werden, daß nur 3 bis 4 der stärksten Fächer stehen bleiben.

**Tabakland.** Die zum Anbau nötigen Tabakpflanzen werden in Mistbeeten oder kalten Kästen angezogen und möglichst luftig und unkrautfrei gehalten, damit sie kurz und kräftig bleiben.

**Weinbau.** Für die Fertigstellung von Neben-Neuanlagen ist dieser Monat der geeignetste. Im April beginnt der Weinstock zu treiben, die Augen schwellen an, und auf die Regelmäßigkeit derselben setzt der Winzer schon seine Hoffnung. Durch Räucherung der Weinberge soll die Kraft der in keinem Jahr ausbleibenden Frühjahrskräfte zu Schwächen gesucht werden.

Im Gemüsegarten heißt es, sich nun fleißig regen. Die Winterpflanzen, wie Weißkraut und Rotkraut (Rappus) und Wirsing werden ausgegraben oder aufgehacht. Dabei bedenke man, daß alle Gemüse, die Köpfe

bilden, starke Düngung erfordern und speziell auch für eine Kopfdüngung dankbar sind. Sie werden besonders durch eine Stickstoffdüngung angetrieben. Auch hier kann ich den schwefel-sauren Ammonial sehr empfehlen. Das schwefel-saure Ammonial düngt bekanntlich kräftig und anhaltend. Es erzielt kräftigen Wuchs, ohne aber die Köpfe wässrig und un haltbar zu machen, wie dieses bei Salpeterdüngung leicht vorkommt. Man erzielt durch seine Anwendung feste und haltbare Gemüse und Salatköpfe. Auf den gleichfalls vorzüglichen Universaldünger Perugano wurde schon mehrfach hingewiesen. Ins freie Land sät man jetzt Kresse, Löwenzahn, Fenchel, Spinat, Gartenmelde, Mangold, Erbsen, Petersilie, zweite Möhren und Zwiebeln. Zum späteren Auspflanzen werden gesät Blumenkohl, Wirsing, Kopfkohl, Rosenkohl, Kohlrabi, Salat, Sommerendivien usw. Auch die in Mistbeeten angezogenen Frühgemüse werden jetzt ins Freie gepflanzt. Namen und Sorten können hier nicht genannt werden, doch empfehle ich einen Versuch mit dem Wirsing „Heinemanns Erfurter Riesen“.

Im Obstgarten wird der Schnitt der Bäume beendet. Das Komulieren der Kernwüchlinge wird fortgesetzt. Zeigt sich Ungeziefer, so spritze man die Bäume vor der Blüte noch einmal mit Floravit durch, damit die fliegenden Weibchen auch durch den Geruch verhindert werden, ihre Eier abzulegen. Zu dichte Baumkronen müssen gesichtet werden. Einheitliches Arbeiten ganzer Gegenden muß angestrebt werden.

Im Aushalle richte man die Hauptaufmerksamkeit auf das Jungvieh und auf den Futterwechsel, besonders in milden Gegenden, wo schon der Weibegang beginnt. Vor dem Austreiben verabreiche man eine Portion Trockenfutter, da die jungen Gräser stark abführend wirken. Solange noch Nachfröste auftreten, soll man überhaupt nicht austreiben.

Im Schweinefall führe man die kleinen Ferkel langsam von der Milch zum festeren Futter über. Das Abgewöhnen soll nicht vor sechs Wochen geschehen, doch entwickeln sich die Tiere kräftiger, wenn sie 7 bis 8 Wochen saugen können. Die Schweinehälle für Jungschweine sollen trocken und die Auslaufplätze sonnig sein. Ueberhaupt gewähre man jedem Vieh soviel Luft, Licht und Sonne wie möglich, das ist das beste Gesundheitsmittel und besser als alle Impfungen und Medikamente. Selbstverständlich muß das Tier bei großer Hitze auch Schatten aufsuchen können. Bei Ungeziefer genügt eine Waschung mit 4 Proz. Pyrocollarbol, um diese Plagegeister zu vertreiben.

Im Hühnerfall ist jetzt die Haupternte und bringt der April wohl die Höchstzahl der Eier. Die Preise fallen jetzt recht schnell, doch werden sie auch bald wieder anziehen, so daß Hühnerzucht sich von Jahr zu Jahr besser rentiert. Aber auch die Anzucht junger Küken muß jetzt stets im Auge gefaßt werden. Je früher die Küken sind, um so eher beginnen sie zu legen und um so sicherer erhält man zahlreiche Winterer. Hat die Glucke keinen Auslauf, so muß täglich für Grünfutter gesorgt werden. Bei guter Ernährung hat man wenig Verluste und die Tiere bringen mehr bei. Der Zusammenschluß der Kleintierhalter zu Vereinen ist sehr zu empfehlen, doch Sorge man, daß die Nutzflügelzucht nicht in Sporttaffelzucht ausartet. Ob ein Huhn eine weiße Feder mehr hat, ist gleichgültig, wenn es nur tüchtige Eier legt.

**Bienenzucht.** Die Arbeiten auf dem Bienenstande mehren sich in diesem Monate um ein Bedeutendes. Während die Tätigkeit des Imkers sich bisher hauptsächlich darauf beschränkte, die Bienen in Ruhe zu halten, und Gefahren von ihnen abzuwenden, muß seine Hauptforge jetzt darauf gerichtet sein, das Brutgeschäft in den ausgewinterten Stöcken zu fördern, damit die Bienen gedeihen

und rechtzeitig erstarben. Zu diesem Zwecke darf ausreichendes Futter und genügende Wärme in keinem Stöcke fehlen. Je nachdem Wetter und Tracht es gestatten, etwas einzuholen, beträgt die Zehrung in diesem Monat drei bis vier Pfund pro Stock. — Warmhaltung des Brutraums ist nötiger denn bisher. Mit der Entdeckung von Honigwaben auf der dem Brutlager zugewendeten Seite ist fortzufahren, um die Bienen gelinde zum Brutansatz anzuregen. Dabei ist das Bodenbrett stets von Unrat sorgfältig rein zu halten. Füllt ein Volk den verengten Brutraum, so erweiteren man denselben, indem man Rähmchen mit Arbeiterwachs zwischen zwei mit Brut besetzte Waben hänt und damit allmählich in dem Maße fortfährt, als das Volk sich mehrt und den gegebenen Raum bis unten voll belagert. Je nach der Witterung und der Tracht ist im Laufe dieses Monats früher oder später mit der Treibfütterung zu beginnen, um die Bienen zu größerer Vermehrung des Brutansatzes zu reizen. Die Fütterung geschieht abends, die Futtergeschirre werden morgens vor Beginn des Fluges wieder entfernt. Das Futter wird den Bienen in flachen Kästchen unter den Bau gesetzt, und zwar vollgebauten Körben in untergekehrten Ringen oder Holzrindern, Kästen durch die Reißöffnung im Fenster. Finden die Bienen noch nicht ausreichend Pollen, so ist die Mehlfütterung im Freien neben der Treibfütterung fortzusetzen.

liches Begießen mindestens einmal wöchentlich. Das Abblättern der Selleriepflanzungen einzelner Seitenwurzeln zu dem größeren und glatte Knollen zu erzielen, ist eine falsche Kulturmaßnahme ganz zu verwerfen. Ferner werden von den Blättern nur die älteren, welche veranlaßt durch die Ausdehnung der Knollen, unten spalten. Ein frühzeitiges Ausnehmen der Knollen ist nicht zu empfehlen, da gerade die langen Herbstnächte die Entwicklung der Knollen günstig beeinflussen; vortritt stärkerer Frost sind natürlich die Knollen zu ernten. In betreff der Ueberwinterung man zunächst die Sellerieknollen gut abbrechen, reinigt sie von Blättern und Wurzeln, wäscht doch die Herzblätter beibehalten werden, und wagt sie im Keller im Sande auf; der soll jedoch nicht die Krone der Knolle bedecken. Empfehlenswerte Knollensellerie-Sorten sind: ger Riesen, Kurzglaubiger Apfel und Heinen neuer glatter Riesentügel. Heinrich

Die Reiser von Kernobstsorten sind, wenn sie alsbald zur Veredlung verwendet werden, noch bis in den April hinein sehr gut zu lagern, muß darauf geachtet werden, daß die Reiser nicht ausgetrieben haben. Reiser mit geschrittener Knospenentwicklung wachsen selten an.

Das Düngen der Obstbäume kann im Laufe des Winters und Frühjahrs geschehen, diesem Zweck macht man im Gebiet der Strauße Löcher oder Gräben, wo man den Dünger hineinträgt. Das praktischste Düngemittel ist unzweifelhaft die Jauche, der man hauptsächlich Thomasmehl oder Superphosphat und Kainit

Das Kalken der Obstbäume ist bei der Stämmen sehr zu empfehlen, es verhindert die Entwicklung von Ungeziefer in den abgetrennten Teilen der Rinde und das weitere Auftreten von Moos und Flechten. Zum Reinigen der Rinde empfiehlt es sich, keine Stahlbürsten, sondern anderem festen Material hergestellte Rindenzu verwenden.

Zum Baumschnitt. Der Zweck des Baumschnittes ist, der Krone des jungen Baumes eine richtige Form zu geben, daß sich keine kreuzen, daß sie nicht zu dicht stehen und Luft genügend eindringen können. Bei Wurzelneubildung wird der Rückschnitt der einen erneuten kräftigen Holztrieb zur Folge. Im Späthjahr gesetzte Bäume können im Jahr schon etwas zurückgeschnitten werden; im Frühjahr gesetzte Bäume sollen erst im Jahr in der Krone gekürzt werden. Hat man erreicht, daß die Krone eine ordentliche Form kommt, so lasse man die Äste laufen und alle zwei bis drei Jahre nach, daß keine Verwundung in der Krone eintritt. Wer seinen Baum nicht richtig zu schneiden versteht, der schneide lieber gar nicht; es ist für den Baum das Schlimmste, wenn mit Säge und Schere unrichtig herumhantiert wird.

### Der Hausgarten.

Zur Kultur des Knollensellerie. Die Kultur des Knollensellerie will manchem Gartenfreunde nicht recht gelingen; entweder bleiben die Knollen unansehnlich, oder sie sind wenig saftreich, ja zuweilen holzig; nicht selten haben sie auch eine mehr schwärzliche oder bräunliche Färbung. Zur Erzielung tadelloser Knollen sind eine Reihe von Punkten beim Anbau der Knollensellerie zu berücksichtigen, die wir im nachstehenden kurz anführen wollen. Der Knollensellerie verlangt vor allem einen nahrhaften, kräftig gedüngten Boden und wird in erster Tracht angebaut. Man vermeide aber frische Düngung; denn wie die Erfahrung zeigt, bekommen die Knollen danach häufig bräunliche oder schwärzliche Flecken, die die ganzen Knollen durchziehen. In fruchtgedüngtem Boden findet auch der Kotpilz einen guten Nährboden. Mit Vorteil ist dagegen eine künstliche Volldüngung zu geben und zwar einige Zeit vor Bepflanzung der Beete. Man verabreicht pro Ar = 100 qm 5—7 Kilogramm 40proz. Kalidüngesalz oder — in leichteren Böden — ungefähr die dreifache Menge von Kainit, dazu 5 Kg. Thomasmehl und 2—3 Kg. schwefelsaures Ammonial. Verwendet man an Stelle des Ammonials Chilisalpeter, so gibt man letzteren in 2—3 Gaben als Kopfdünger. Die kräftigen Sechlinge, die man in Ermangelung eines warmen Mistbeetes am besten aus einer guten Gärtnerei bezieht, sollen möglichst hoch gepflanzt werden; dadurch beugt man der Bildung vieler Seitenwurzeln zweckmäßig vor. Mit der Verabreichung von Jauchegüssen sei man vorsichtig und gebe diese nie bei trockenem Boden, sondern nur während einer feuchten Witterungsperiode. Gegen den Herbst zu sollen Jauchegüsse nicht mehr verabreicht werden, um den Reiferprozess nicht hintenanzuhalten. Reichliche Bewässerung ist unerlässlich; man verhilft dadurch in erster Linie das Braumwerden der Knollen und Verholzen des Fleisches. Während der Sommerzeit ist ein tüch-

#### Wie man sich ein faszinierendes persönliches Parfüm verschaffen kann.

Wessen Selbstherstellung im Hause. Trotz der vielen auf dem Markte befindlichen Parfüms ist jede Dame beständig der Unannehmlichkeit ausgelegt, ihr Lieblingsparfüm, das sie gewissermaßen als ihr eigenes betrachtet, bei anderen Leuten wahrnehmen zu müssen. Weniger Bemittelte können zudem die teuren Kristallflakons, die farbigen Seidenbändchen nicht erschwingen, welche den Preis der an und für sich teuren, modernen Parfüms nur noch weiter in die Höhe schrauben, und müssen daher entweder zu minderwertigen Präparaten greifen, die leider nur zu leicht als solche zu erkennen sind, oder aber von einem Parfüm ganz absehen. Nun ist einmal nichts Anderes imstande, einer Frau jenen undefinierbaren Reiz zu verleihen, wie ihn der zarte Duft eines von gutem Geschmack zeugenden Parfüms um sie weht. Nach verschiedenen Experimenten entdeckte nun ein wohlbekannter Spezialist eine Kombination, die einzig in ihrer Art dasteht; sie ist auf verschiedene Blumen-Essenzen basiert und besitzt die seltene Eigenschaft, sich der Haut in individueller Weise anzupassen, derart, daß sich bei jeder Dame ein ganz persönliches Parfüm entwickelt. Das Rezept dazu ist eigentlich ganz einfach, die benötigten Bestandteile kann man in jeder größeren Apotheke oder Drogerie erhalten und die Herstellung des Parfüms zuhause wie folgt selbst vornehmen: Man mische 20 gr. Betalins-Extrakt mit 50 gr. reinem (90%igen) Alkohol und füge dann nach einander 3 gr. einfache Benzoesäure und 10 gr. Rosenwasser zu. So erhält man beinahe ¼ Liter derartig stark konzentriertes Parfüm, das ein einziger Tropfen völlig hinreicht, um einen lange anhaltenden Effekt hervorzubringen, einen feinen, indefinierbaren Duft, der auf der Haut einer Bräuneten an Nelken, Rosen und Cyclamen erinnert; bei einer Blondinen gleicht der erhellende Duft dagegen mehr Veilchen, Flieder oder Matzblöckchen. Es besteht aber eine bestimmte Regel, das Parfüm entwickelt vielmehr je nach der Haut eine verschiedene Nuance, also ein ganz individuelles Parfüm.

#### Für die Frauen!

Das Reinigen der Kopfhare geht ohne große Mühe, wenn man sie in ein saß legt, mehrere Male kochendes Wasser dar

welche auf eine gesunde Haut wirken, speziell Sonnenbrillen vertreiben, somit die zarte weiße Haut und erhellend wirken, was sich nur mit

### Eine Dame

Stiekenpferd-  
Ellenmilchseife  
von Bergmann & Co., Raddebeul-  
Straße 60 Bf., überall erhältlich.  
Ferner macht der Cream-Duft  
rote und spröde Haut weich und  
sammetweich. Tube 50 Pf.

bringt es, wenn man nicht regelmäßig zu einer bestimmten Zeit keine Mahlzeiten hält. Vängere Zeit ohne Nahrung zu bleiben, ist jungen Leuten

nachteilig, allein im höheren Alter kann dies sogar lebensgefährlich werden.  
Sich mit einigen Tassen Kaffee oder Tee



Haushaltungslehrerin (zur höheren Tochter): Sage mir doch einmal, Johanna, wie bereitest du eigentlich ein Spiegelei? Höhere Tochter: Ich lasse ein Stück Vitello-Margarine in der Pfanne schön bräunen und dann lege ich ein Ei hinein.

... das Faß mit einem recht dichten Tuch oder ...  
... den Dampf stehen läßt. Dann läßt man das ...  
... über gießt die Kofshaare recht ...  
... mit kochendem Seifenwasser und deckt sie ...  
... recht sorgfältig zu. Ist das Wasser etwas ...  
... läßt, so drückt und reibt man die Kofshaare ...  
... aus, gießt das Seifenwasser ab, legt die ...  
... haare wieder in das Faß, über gießt sie wieder ...  
... kochendem Wasser, rührt sie mit einem Stock ...  
... gut um, läßt sie abermals eine Stunde ...  
... und spült sie nochmals mit kochendem ...  
... Wasser ab. Dann legt man sie zum Trocknen ...  
... große Tücher in die Sonne oder in die Nähe ...  
... warmen Ofens. Nach dem Trocknen werden ...  
... aufgezipit. Man wende nie kaltes Wasser ...  
... das Kofshaar verliert dadurch seine krause ...  
... schaffheit.  
... Lactierte Möbel von Flecken zu reinigen.  
... nehme eine Mischung von gleichen Teilen ...  
... Weingeist und Terpentinöl und reibe mit ...  
... mit dieser Mischung etwas befeuchteten ...  
... die Flecken, bis selbige verschwunden sind,  
... aber diese Stellen mit gewöhnlichem ...  
... Papier.

**Hausarzt.**

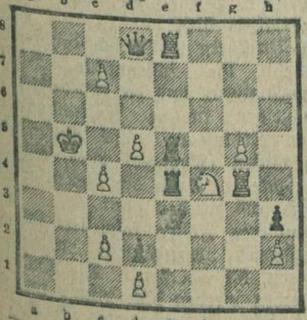
**Die Diät.**

(Nachdruck verboten.)

Eine zu einförmige Diät taugt nichts. Ueber-  
... des Magens sowie langes Fasten schadet  
... den Verdauungskraften, gleichen Nachteil

**Rätsel-Ecke.**

**Schach-Aufgabe.**



Weiß setzt in 2 Zügen matt.

**Bilderrätsel.**

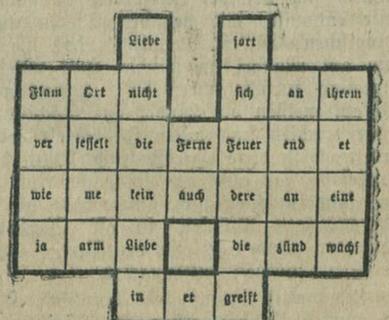


**Wörterbild.**



Wo ist Kottläppchen?

**Röselbrun.**



**Kettenrätsel.**

Aus nachstehenden 26 Silben:  
a, vor, chi, ga, gli, ho, je, ta, les, lo, ma, me, med,  
mel, ne, ni, nt, ng, o, or, ra, schid, si, ti, va, ve sind  
13 dreisilbige Wörter dergestalt zusammensetzen, daß

die letzte Silbe eines jeden zugleich die erste des nachfolgenden Wortes ist, ebenso die letzte Silbe des dreizehnten Wortes sich mit der ersten des ersten Wortes deckt.

Die 13 Wörter bedeuten:  
Stadt in Schlesien. Eine Sunda-Insel. Buchstabe des griechischen Alphabets. Name aus der griechischen Mythologie. Türkische Goldmünze. Bezeichnung für Gott im Alten Testament. Weiblicher Personennamen. Arzneimittel. Männlicher Personennamen. Römischer Fürstengeschlecht. Stadt im alten Ägypten. Weibliche Insel. Unterlauf des Nigrits.

**Scherzfrage.**

Wenn du mein Erstes auf mein Zweites setzt, hört mein Ganzes auf zu sein, was es war.

**Auflösungen der Rätsel**

aus voriger Nummer.

**Wörterbild.**

Bild auf den Kopf stellen; an der linken Seite erblickt man dann die Gesuchte.

**Scherzfrage.**

Im Urwald.

**Bilderrätsel.**

Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

**Scharade.**

Winkelried.

**Arithmetisches Quadraträtsel.**

1	2	3	4	5	6
12	11	10	9	8	7
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
30	29	28	27	26	25
36	35	34	33	32	31

mit etwas Semmel bis zum Mittagessen zu begnügen, ist oft nachteilig; es schwächt den Appetit, verdickt die Säfte und füllt den Magen und die Gedärme mit Wind. Deshalb sollten alle diejenigen, die spät zu Mittag essen, stets ein kräftigeres Frühstück zu sich nehmen. Gewöhnlich nimmt man ein leichtes Frühstück und ein schweres Abendbrot zu sich; umgekehrt würde dies der Gesundheit weit zuträglicher sein. Ist man des Abends weniger, geht man nicht so spät zu Bett und steht man morgens bei Zeiten auf, so verlangt und verträgt man auch gewiß ein kräftiges Frühstück.

Jede bedeutende schnelle Veränderung in der Diät ist gefährlich. Was der Magen schon immer zu verdauen gewohnt war, wenn es auch sonst der Gesundheit weniger zuträglich ist, wird ihm jedenfalls besser bekommen, als selbst eine gesündere, aber ungewohnte Diät. Muß aus irgend einem Grunde eine solche Veränderung eintreten, so muß dies wenigstens so nach und nach als nur möglich geschehen. Der schnelle Uebergang von einer spärlichen, einfachen Kost zu einer reichen, kräftigen Tafel ist eben so gefährlich, als wenn das Umgekehrte der Fall ist.

Gegen Sicht. Eichenblüte und Hollunderblüte vermischt drei Stunden lang in Wasser kochen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen. Es wird versichert, daß hierauf die Sicht in zwei oder höchstens vier Tagen gänzlich verschwindet. Oder: man nimmt gewöhnliches Kochsalz, füllt es in ein Säckchen und legt es gut erwärmt auf die kranke Stelle. Dies wird wiederholt, bis die Krankheit beseitigt ist. So oft das Säckchen kalt wird, ist das Salz wegzuschütten und frisches einzufüllen.

Bei Fingergeschwüren oder dem sogenannten „Wurm am Finger“ bewährt sich folgende Salbe sehr gut. Reines gelbes Wachs und Olivenöl, von jedem 90 Gramm, werden miteinander auf gelindem Feuer geschmolzen; sodann gießt man unter fortwährendem Umrühren 8 Gr. Perubalsam hinzu und rührt die Masse solange um, bis der Brei kalt und steif wird. Diese Salbe wird dick auf das schmerzende Fingerglied gelegt, und bald wird der Schmerz nachlassen. Auch zeitigt dies Mittel den Eiter früher als irgend eine andere Salbe.

Gesprungene Lippen. Es wird dagegen vielfach Glycerin angewandt, ein weit besseres Mittel ist dicker Rahm. Die Lippen werden täglich mehrere Male damit bestrichen.

### Gemeinnütziges.

Blanke Eisenwaren gegen Anlaufen und Rosten zu schützen. Um blanke Eisenwaren gegen die Einwirkung der Atmosphäre, demnach gegen Anlaufen und Rosten zu schützen, empfiehlt sich folgendes Verfahren: Nachdem die Gegenstände durch Abreiben von Fett befreit sind, gibt man denselben einen Ueberzug von basischer Einolperoxydlösung. Die Masse dringt derartig in die Poren des Metalls ein, daß dasselbe vollkommen gegen Rosten geschützt ist. Der schnell trocknende Ueberzug ist weder sichtbar, noch fühlbar. Derart behandelte Gegenstände sehen stets wie neu aus.

Silverine, zum Putzen von Silbergegenständen, besteht aus 30 Gr. geschlemmter Kreide, 30 Gr. Salmiakgeist, 45 Gr. Spirit und Wasser soviel, daß die Gesamtmenge 300 Gramm ausmacht.

Lack für Zinnbüchsen. 8 Teile Terpentin, 4 Teile gefochtes Leinöl, 4 Teile Bernsteinkollophonium, ein Teil Schellack in der Wärme zusammengesmolzen. Gefärbt wird die Mischung mit Curcuma, Gummigutt, Anilinfarbstoffe.

Eisefurkt. 50 Teile roßfreie Eisenfeile, 2,5 Teile sublimierter Schwefel und 4 Teile Salmiakpulver werden mit Wasser zu einem Brei angerührt. Die Flächen müssen vor der Vereinigung durch den Kitt gut mit Salmiakgeist gereinigt sein.



### Englische Krankheit.

Von Dr. med. H. L. Valder.

(Nachdruck verboten.)

Der englische Arzt Glisson hat im Jahre 1650 die erste wissenschaftliche Abhandlung über die Rachitis geschrieben. Seither geht sie auch unter der Marke „Englische Krankheit“. Man findet sie jedoch in England nicht häufiger als bei uns und in den anderen kultivierten Ländern, dagegen wird man in den Tropen und bei wilden Völkern vergeblich nach ihren Spuren suchen.

tern vererbt wird, ist bloß die Anlehnung an die Disposition.

Sehr selten setzt die Englische Krankheit akut mit Fieber, beschleunigter Atmung, schmerzhaften Knorpelanschwellungen etc. ein, entwickelt sich in der Regel langsam und schleichend unter mannigfachen Zeichen sich durch die Kinderjahre hinzuziehen.

Meist sind die Kinder gut ernährt, sogar fett, zeigen aber eine auffallende Unruhe. Sie schreien viel, zumal beim Aufstehen, schlafen unruhig und reiben den Kopf der Unterlage. Zuweilen sehen Magenstörungen oder ein Luftströmen in den Rippenknorpeln oder allgemeine Krämpfe als gefährliche Vorzeichen. Hier handelt es sich oft um eine Wasseranammlung in den Sinushöhlen, um einen sogenannten hydrocephalus internus.

Am Schädel manifestieren sich gewöhnlich die Folgen der gestörten Knochenbildung. Er ist im Verhältnis zum Gesicht groß, meist viereckig, die Stirn- und



Die Rachitis stellt eine tiefgehende Ernährungsstörung des frühesten Kindesalters dar, die im weiteren Verlauf zu mangelhafter Ablagerung von Kalksalzen in die Knorpel und zu einem Weichbleiben des sich entwickelnden Knochengewebes führt.

Die eigentliche Ursache dieser schweren Knochenwachstumsstörung hat man noch nicht aufgedeckt. Die Meinung, daß sie eine Infektionskrankheit sein könne, gilt als widerlegt. Im allgemeinen aber kann man annehmen, daß eine unzureichende, an Nährsalzen arme Ernährung und ungünstige äußere Verhältnisse (vernachlässigte Hautpflege, feuchte dunkle Wohnungen usw.) neben einer gewissen erblichen Anlage (schwächende Krankheiten der Eltern) den Boden für die Englische Krankheit ebnen und vorbereiten.

Auf Grund langjähriger Forschungen kommt der bekannte Berliner Pathologe Prof. v. Hansemann zu der Anschauung, daß die Rachitis sich bei den Menschen in ähnlicher Weise entwickle, wie bei den Tieren unserer zoologischen Gärten, nämlich, daß sie vor allem auf Mangel an frischer Luft und freier Bewegung zurückzuführen sei. Darum neigen auch am meisten die Kinder zur Rachitis, die in der feuchten und kalten Jahreszeit geboren werden, weil diese Herbst- und Winterbabys monatelang gar nicht an die frische Luft kommen, sondern chirurgisch eingewickelt auf luftundurchlässigen Pfählen in oft überheizten, mehr oder minder schlecht ventilierten Stuben ihre Säuglingszeit durchmachen.

Gewöhnlich beginnt die Englische Krankheit zur Zeit des ersten Zahndurchbruches, also innerhalb des 7. bis 30. Lebensmonats. Mitunter freilich beobachtet man bereits in den ersten Lebensstagen eine ungewöhnliche Weichheit der Knochen, besonders des Schädels. Eine angeborene (congenitale) Rachitis aber gibt es nicht. Was von rachitischen El-

tern springen vor, und alle Knochen bei Fingerdruck. Die Schädelnähte und Rippenknorpel bleiben oft bis zum 4. Jahre weich und sind an den Rändern sehr weich.

Allmählich greift die Erkrankung auf Brustkorb, die Wirbelsäule, das Becken und die Gliedmaßen über.

Das Brustbein wölbt sich kahnförmig, es entsteht die sogenannte Hühnerbrust (pectus carinatum), und die knorpeligen Rippenfortsätze zeigen knotige Auftreibungen, rachitischen Rosenkranz. Die Wirbelsäule biegt sich nach hinten (Kyphose) oder seitlich (Scoliose) verbuckeln. Auch die Beckenknochen ändern sich und werden glatt.

In anderen Fällen lokalisiert sich die rachitische Prozeß vorzugsweise an den oberen und unteren Gliedmaßen. Die Endknochen der Röhrenknochen werden dick, plump und unregelmäßig. So bilden sich die berühmten O- oder X-Beine und die X- oder Väderbeine. Die Enden der Unterarmknochen schwellen unregelmäßig an, daß man von „doppelten Händen“ spricht.

Die Englische Krankheit ist kein ansteckendes, wie z. B. die Diphtherie. Die Chancen der kleinsten Patienten stehen an sich nicht so schlecht. Die Krankheit streckt sich wohl über mehrere Monate, Jahre, kann aber vollständig ausheilen, des sind das nur die leichteren Fälle, wo geringe persönliche Disposition vorliegt, wo besonders günstige Lebensumstände die Heilpotenzen ins Treffen führen.

Andererseits jedoch bedrohen neugeborene Krankheiten schwer das Leben junger Kinder. Insbesondere sind es die Lungenentzündung, Magen Darmkatarrhe, Keuchhusten, Scharlach und in den ersten Jahren die schreckliche Lungenentzündung.

Wieviele Menschen werden durch die Rachitis zum Krüppel.

In Deutschland (ohne Bayern, Baden, Westfalen) sind 75 183 im schulpflichtigen Alter gezählt worden. An diesem namenlosen Leiden hat außer der Knochen- und Gelenkerkrankung vor allem die Rachitis schuld. Auch die rachitischen Verkrümmungen der Gliedmaßen schädigen die betreffenden Individuen schwer in ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit und in ihrem Fortkommen. Der rachitische Plattfuß der sich gewöhnlich erst im 20. bis 30. Lebensjahre ausbildet, ist therapeutisch wenig zugänglich, und selbst die sorgfältigste orthopädische Behandlung kann an ihm nur wenig ändern und bessern. Nicht dringend genug kann daher allen Kindern ans Herz gelegt werden, auf die ersten Frühstadien zu achten und rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Denn die Rachitis ist wirklich keine harmlose Kinderkrankheit.

Die beste Art der Heilung aber bleibt immer die Vorbeuge. Die sicherste Prophylaxe ist die Mutter- und Säuglingsmilch. Meine Damen! Es gibt im allgemeinen keine Gegenanzeige gegen die Säugpflicht. Ihre Nervosität und Blutmutter sollen eine Mutter nicht davon abhalten, ihr Kind zu stillen. Im Gegenteil, viele Frauen wären überhaupt nicht nervös und blutmutter, wollten die hehrte und poetischste von allen Pflichten ausüben. Professor Heubner, der Direktor der Berliner Charité-Kinderklinik, hat die menschlich-schönen Worte gesprochen: „Ist jedoch die Milchabsonderung gering, soll man die ausschließlich künstliche Ernährung dadurch umgehen, daß man neben der unzureichenden Muttermilch noch Kuhmilch zusetzt.“

Wenn aber Kuhmilch gegeben werden muß, achte man auf peinlichste Sauberkeit und achte dafür, daß die Milch keimfrei ist. Das erreicht man am besten durch Pasteurisieren, d. h. durch kurzes Erhitzen bis auf 60 oder 70 Grad Celsius — mit darauffolgender Abkühlung und Aufbewahrung in einem gut verschlossenen Topf an einem kühlen Orte. In der ersten Lebenswoche reiche man die Milch in der Verdünnung von 1 : 2 mit Wasser oder sehr dünnem Haferkleim. Von dem 1. Monat an werden die Mahlzeiten allmählich genügen für 24 Stunden 100 Kubikzentimeter zurechtgemacht und mit einem Teelöffel Zucker versetzt. Im zweiten Monat steigere man die Milchmenge auf die Hälfte, im vierten Monat auf zwei Drittel, und im fünften Monat man die unbedünnte Milch mit Weizen- oder Maiskeimabkochungen. Vom sechsten oder siebenten Monate an sind Zwi-

chenmahlzeiten angezeigt: Obstbrei, Spinat, durch das Sieb gerührte Karotten usw., einige Teelöffel davon. Später können eine oder zwei Milchmahlzeiten durch Suppe mit Gemüse ersetzt werden.

Da der Rachitis nicht selten Verdauungsstörungen voranziehen, so erwächst die Aufgabe, bei Säuglingen jeden Magen- und Darmleiden sofort durch geeignete Maßnahmen zu behandeln. Wenn der Arzt rufen zu lassen. Die Milchmahlzeit ist durch eine schleimige Abkochung oder durch Wasserdiät zu ersetzen. Um den Leib lege man eine in 20 bis 24 Grad Celsius Wasser getauchte, gut

und den Geweben die notwendigen Nährsalze zuführen. Auch Phosphorlebertran-Emulsionen haben alten guten Ruf. Ueber allem Zweifel erhaben ist die Heilkraft des Seeklimas, z. B. der Dillbäder, sowohl im Sommer als auch im Winter, bei der Rachitis.



## Die Tochter des Kommerzienrats.

Roman von Ewald August König.  
(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und wenn Sie dieses Vertrauen täuschen, so ist Ihr Leben keinen Heller mehr wert.“ jagte Stainer mit scharfer Betonung, während er einen Blick auf seine Uhr warf. „Wohin gehen Sie heute abend?“

„Ich weiß es noch nicht, wahrscheinlich bleibe ich zu Hause.“ entgegnete Saratow, der erleichtert aufatmete, als Stainer jetzt seinen Hut nahm, „ich will dem Lump, dem Polizeiagenten, nicht mehr begegnen!“

„Und morgen?“

„Erwarten Sie mich morgen nachmittag in Ihrer Wohnung.“

„Gut.“ nickte Stainer, und nach kurzem Gruß schritt er hinaus.

„Lump.“ jagte er, als er die Haustüre hinter sich zugezogen. „Mich betrügst du nicht trotz all deiner Schlaueit! Ich bin überzeugt, daß er heute noch abreisen will, er konnte den Aerger über meinen Besuch nur schlecht verhehlen. Ich muß wissen, ob er das Geld empfangen hat, dann habe ich auch über meinen Verdacht Gewißheit.“

Er schlug den Weg zum Hause Herzfelds ein, und je länger er dabei über seinen Verdacht nachdachte, desto klarer wurde es ihm, daß derselbe begründet war.

Seitern noch hatte Saratow sich bitter darüber beklagt, daß seine Börse leer sei, und heute noch wechselte er für eine namhafte Summe englisches Geld ein. Diese Summe konnte er nur von dem Börseagenten empfangen haben, der möglicherweise selbst die

## Im Lenz.

Von A. Etmer.

Der Lenz zieht ein mit Sang und Schalle, Begrüßet euren König alle, Ihr Blümchen, die er aufgeweckt. Ihr Knospen, öffnet euch mit Prangen, Braucht ihr doch fürder nicht zu bangen; Sein starker Arm euch schützend deckt.

Er streuet aus mit vollen Händen, Blauweilchen duften aller Enden, Der Zephyr kost sie lind und weich. Unzähl'ge Priemeln sich erschließen Und Anemonen uns begrüßen. „O Welt, wie bist du wonnereich!“

Eilt froh dahin, ihr vielen Bronnen, Die ihr, des Eises Haft entronnen, Geschäftig rauschen könnt zu Tal. Ihr Quellen, raunt dem Lenz zum Preise Geheimnisvolle, süße Weise; Denn er bringt Freuden ohne Zahl.

Jauchzt hell, ihr Vöglein, in den Lüften, Schwingt aus den Tälern, aus den Klüften Euch jubilierend himmelan. Und du, o Mensch, sing' Dankeslieder Dem Herrn der ganzen Schöpfung wieder, Der diese Lust erwecken kann.

ausgewundene Windel, eine Klavellbinde darüber. Nach einer oder zwei Stunden (das schlafende Kleinkind störe man nicht!) folgt eine laue Abwaschung.

Das zweite, äußerst wichtige Vorbeugungsmittel der Rachitis heißt: Luft und Licht. Man schnüre das Baby nicht wie ein Bündel Heu ein, sondern lasse den kleinen Armen und Beinen das natürliche Recht, sich zu rühren, und gönne ihm täglich in seinem Bettchen bei 20—24 Grad Celsius Zimmertemperatur ein Luftbad von 6—10—18 Minuten. Dabei streiche man leicht die nackten Arme und Beine. Den Abschluß bilde das obligate Bad von 30—32 Grad Celsius. Man habe das Kind nur so lange, als zur völligen Reinigung erforderlich ist, und beende das Bad mit einer 22 Grad Celsius Benezung.

Auch im Beginn oder bei schon aufgetretener Rachitis kommen Licht-, Luft- und Wasserbäder, von den letzteren besonders Sol- und aromatische Bäder, wesentlich in Betracht. Man lasse die kranken Kinder viel in Licht und Luft auf harten Matratzen (den Hinterkopf auf einem Ring liegen und achte darauf, daß sie nicht zu früh Gebverjuche machen, um stärkeren Verkrümmungen vorzubeugen. Älteren Kindern sind reichlich Obstfäfte, Mus und Gemüsebrei zu reichen, welche dem Blut

## Wie magere Leute volle Körperformen erlangen können.

Den zahllosen Präparaten und Behandlungen nach zu schließen, welche fortwährend gegen Magerkeit, zur Entwicklung der Brust, sowie im allgemeinen zur Umwandlung hagerer, eckiger Formen in die normale Fülle blühender Gesundheit und Schönheit annonciert werden, existieren augenscheinlich eine Menge Leute beiderlei Geschlechts, denen ihr mageres, überglantes Aussehen sehr nahegeht. Für diese dürfte die nachstehende Vorschrift für ein fleischbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel zweifellos von Interesse sein, mit dem in solchen Fällen Abhilfe geschaffen werden kann. Bei einigermaßen regelmäßiger Anwendung erzielt man nämlich meist schon in kurzer Zeit eine ganz erhebliche Gewichtszunahme. Mit dieser geht eine Steigerung von großer Schwäche, Nervosität und anderer lästiger Begleiterscheinungen übergroßer Magerkeit und verhindert; trübe Augen werden hell, und frische, rosige Wangen zeugen von guter Gesundheit.

Das absolut harmlose Mittel kann man sich in jeder Apotheke nach folgendem Rezept zusammenstellen lassen: 15 gr. Cardamommtinktur, 90 gr. einfacher Zuckersirup, 60 gr. Salrado comp. Man mische die Bestandteile in einer Flasche von 250 gr. Inhalt gut durcheinander und fülle dann mit dest. Wasser vollständig auf. Man nehme davon 1—2 Eßlöffel etwa 20 Minuten vor jeder Mahlzeit und vergesse beim Essen nicht, alles tüchtig zu kauen.

Zur Beachtung! Obwohl das obige Rezept sich auch bei körperlicher Entkräftung usw. vorzüglich bewährt hat, sollte es wegen seiner fleischbildenden Eigenschaften doch nur von solchen angewandt werden, welche an Körpergewicht zunehmen möchten.

**Volles Kopfhaar**

Vorher

Nachher

**Süppigen Schnurrbart** erlangen Sie durch Anwendung meines Haarbalsams in Verbindung mit Haarwurzellid, hergestellt aus frischen Rivierapflanzen. — Haarausfall, Schuppen, Kopfsucken verschwinden sofort. Neuwuchs erscheint nach dem 8. Tage. Garantie. Bei Nichterfolg Geld zurück. Preis 5.—, bei Bedarf auf diese Zeitung nur 4.—.

**Frau Elise Bock G. m. b. H.**  
Charlottenburg 153, Kantstr. 158.



Ich bitte wegen der Störung um Entschuldigung," erwiderte Stainer, "die Frage, ob Sie richtig ist, ist sehr distret. Haben dem Herrn Grafen Saratow heute eine bedeutende Geldsumme gezahlt?"  
 "Und was veranlaßt Sie zu dieser Frage?"  
 "Herzfeld, aus dessen Zügen jetzt das erzehrende Mißtrauen sprach. "Wir Herren der Börse haben auch unsere Geschäftsmünne, und wer mit uns in Verbindung darf die strengste Verwahrung von verlangen, somit bin ich nicht berechtigt, Frage zu beantworten."  
 "Dennoch bitte ich darum," entgegnete Stainer, "Graf Saratow schuldet mir eine bestimmte Summe, er hat versprochen, diese zu tilgen, sobald Sie ihm das Geld der verkauften Wertpapiere gezahlt haben."  
 "Nun, das ist heute geschehen."

"Den vollen Betrag?"  
 "Natürlich!"  
 "Es handelte sich um eine Summe von etwa fünfzigtausend Talern."  
 "Er hat sie heute nachmittags empfangen."  
 "Ich danke Ihnen, das ist alles, was ich zu wissen wünschte," sagte Stainer erregt, während er nach seinem Glase griff, "da werde ich mich beeilen müssen, um ihn an sein Versprechen zu erinnern."  
 Er trank hastig sein Glas aus und erhob sich, und der Agent war noch nicht zu seinen Spielgenossen zurückgekehrt, als Stainer schon die Schenke wieder verlassen hatte.  
 Nun befaß er volle Gewißheit, und erinnerte er sich jetzt wieder der Worte, mit denen Saratow ihn hinzuhalten versuchte, so lockte ihm das Blut in den Adern. Bis übermorgen sollte er sich gedulden, dann aber

dürfte er mit Sicherheit auf das Geld rechnen. Nun, er hätte wahrscheinlich morgen schon die Flucht Saratows erfahren, aber der Schurke wäre alsdann längst weit genug fort gewesen, um alle Nachforschungen nach ihm fruchtlos zu machen.  
 Er konnte sich denken, welche triumphierende Genugtuung Saratow jetzt bei dem Gedanken empfand, auch Stainer betrogen zu haben.  
 Diese Genugtuung aber sollte sich in eine Niederlage verwandeln, von der dieser ehrlose Lump wahrscheinlich keine Ahnung hatte.  
 Vergeblich sah Stainer sich nach einem Wagen um, während er mit raschen Schritten den Weg zum Bahnhof verfolgte; er fand keinen; indessen kam er noch rechtzeitig auf dem Bahnhofe an.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Handwagen**  
 Sie bekant reell und gut bei der Fabrik von W. Franke, Waldkirchen i. Sa. Begründet 1873. Preisliste gratis und franko

**Bial & Freund, Postfach 536 385 Breslau**  
 Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung. - 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.

**Westal Betten**  
 aus 18 Federn und garantirt federkräftig schon 100 Pf.  
 Comp. Federbetten schon von 225 an  
 L. Sachs, Bielefeld 4.

**Neues Eierlegemittel.**  
 Statt 150-180 Eier im Jahr pro Huhn 280-300 Stück durch  
**„Progreso“**  
 Erfolg verbärgend! - M. 1.80 pro Kilo. Für je 10 Hühner ein Kaffeeböl voll von diesem Pulver dem Weichfutter beizumischen. Sehr ausgiebig.  
 A. Eberhardt, Straßburg i. E., Küfergasse 30.

**Frauentee „Femina“**  
 d. Blutzirk. u. alle Tees geg. Nerven, Lungenleiden, Fettleibigkeit, Magen-, Darm- oder Zuckerkrankheit a 1 Mk., geg. Einsetzung d. Brüste od. Nachn. 1.45 Mk.  
**Bruno Miller,**  
 Remund, Rheinschstraße 4.

**Viele Tausende**  
 werden jährlich für mehr oder minder zweifelhafte Mittel zur Heilung von **alten Beinschäden** ausgegeben, ohne den gewünschten Erfolg. Eins der wenigen wirklich guten Mittel ist ohne Zweifel die **Barmstedter Altschaden-Kur** die bei richtiger Anwendung in vielen Fällen völlige Heilung, immer aber bedeutende Besserung erzielt. Ein Versuch ist umso mehr zu empfehlen, als eine Portion ausreicht für 3-4 Wochen inkl. Verpackung und Nachnahmezeiten nur 6.50 Mk. kostet.  
 Zu beziehen durch das **Pharmazeutische Laboratorium von Knauer & Hoche, Apotheker, Barmstedt i. Holstein.**

**Hienfong-Essenz**  
 Marke Spaten, vom Kaiserlichen Patentamt Berlin gesetzlich geschützt, pro Dsg. 2.50, von 30 Flaschen franko 6.00.  
**Max Plath, Fabrikant,**  
 Berlin-Reinickendorf, Blantzenstraße 3.

**Illustr. Samenkatalog**  
 wird Ihnen auf Wunsch kostenfrei zugesandt.  
**F. Wagner, Samen-**  
 großhandlung,  
 Hamburg 8.

**Enfong-Essenz**  
 Extra stark, à Dtz. 2.50 Mk. Flaschen 6.00 Mk., franko. Größere Posten billiger.  
 Versand sämtl. Thür Spezialitäten.  
**W. Staud, Königsee (Thür.)**  
 Vertreter gesucht.

**Dr. med. Pfeuffers HAEMOGLOBIN**  
 in Form von **Extraktirsirup, Pastillen u. Tabletten.**  
 Bei **Blutschwäche, Blutarmut, für Rekoneszenzen etc.** Auch in Komposition mit **Arsen (n. V. d. Arztes) Chinin, Guaiaecol-carbonat und Lecithin.** Zu beziehen durch alle Apotheken.  
 Preis 1 Mark 60 Pfennig und 3 Mark. Die Kompositionen 2 Mark.  
 Man verlange überall frische Ware.  
**Dr. Pfeuffers Haemoglobinfabrik, München, Auenstr. 12.**

**Krätzsalbe**  
 geruchlos, vorzüglich bewährt. Porto Mk. 1.90 m. Gebr.-Anw. Seife dazu 50 Pf., 3 Port. 5.70 Mk. Dank: Die erg. Mittel, dass die Krätzsalbe vorzügl. geholt hat. Ich werde sie stets empfehlen.  
 B. 23, 2, 12. D. G.  
**Schlechter's Grüne Apotheke, Instorburg.**

**St. Sparen**  
 In die Hälfte bei direktem Bezug Ihrer **Strümpfe, Socken, Ersatzfüße, Trikots und Handschuhe**  
**Paul E. Droop**  
 Chemnitz i. S. 27  
 Fabrik und Versand direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis u. franko.

**Kolik!**  
 Schmerzen und Blähungen teile ich Ihnen mit, wenn Sie **Wiesbaden** oder **Wiesbaden** trinken. Ich kann Ihnen sagen, dass ich seit Jahren die **Wiesbaden** in ganz **Wiesbaden** und **Wiesbaden** trinken. Ich kann Ihnen sagen, dass ich seit Jahren die **Wiesbaden** in ganz **Wiesbaden** und **Wiesbaden** trinken.  
**Wiesbaden, Sangerhausen 21, Thüring.**

**Extra starke echte Hienfong-Essenz**  
 höchst aromatisch, versendet 1 Dtzd. Fl. Mk. 2.50, wenn 30 Fl. Mk. 6.- franko  
 Chem. pharm. Laboratorium Paul Hartung, Königsee i. Th. 71.

**Existenz,**  
 100-300 Mk. u. mehr per Monat auch im Nebenberuf können intelligente Herren und Damen, durch ein **Polypensand - Geschäft** in eigener Wohnung verdienen. Glänzendes Erwerbssystem. **Wahres Kostenlos d. Dr. Aders & Co., Berlin W. 905, Lutherstraße 7-8.**

**St. Jakobs-Balsam**  
 von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel I. Rg., als Universal-Heil- und Wundsalbe, Krampfadern, Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten. - In allen Apotheken, Stadt u. Land, à Mk. 1.40.  
 General-Dep.: St. Jakobs-Apotheke, Basel.  
 Berlin: König Salomon-Apotheke.

**asthma und Atemnot**  
 vertreibt unbedingt Dr. **Wiesbaden**, 2.00, 3 Dosen 5.00 Mk. franko. Probe gratis.  
**Wiesbaden-Apotheke, Bremen.**

**Fröbelschule**  
 v. Frau Clara Krohmann, Kochs und Haushaltungsschule, Berlin, Wilstr. 82.  
 1. Kinderfräul. I u. II. Kl. Fiedelweidweid. 2. Bewegungsviele. Gesundheitslehre u. m. d. Stützen. Feine u. bürgerl. Klade. Einmädchen, Baden, Schwimmen, Handarbeit usw. 3. Abt. III. Gewerben und Stufenmädchen. Kurse 3-12 Mon. Prospekt frei. Eintritt am 1. und 15. Nur Wunsch Besichtigung, eig. Haus, Garten. Empfehlungen kostenlos.

**Gesundheits-Binde**  
 Dr. v. Bardegg  
 „Endlich erreicht“, gefest. gefest. Die einzige Binde, die hygienisch einwandfrei, im Gebrauch höchst angenehm, leicht und billig ist. Beim Gehen, Radfahren, Reit usw. absolut nicht störend. Fabrik, benutzbar. Bequem f. Reise.  
**Einmalige Anschaffung.**  
 für Taillenweite 60/75 cm 5.00 Mk. 80/100 „ 6.00  
 Prospekt gratis und franko.  
**Verandhaus „Hygiea“ (Mina Bergau) Berlin, Behrenstr. 20.**

**Eisen-Kraftelixir**  
 bewährt bei **Blutschwäche, Blutarmut und Nervosität, Kräftigungsmittel für Lungenkranke, Erwachsene und Kinder** verordnet gegen **Nachnahme**  
 1 Flasche = 2.- Mk., 3 Flaschen = 5.50 Mk.  
**Kgl. priv. Adler-Apotheke, Jdunz (Prov. Polen)**

**Neuheiten**  
 guten Kostüm- und Kleiderstoffen. Verlangen Sie die neuen Muster von  
**Gustav Vogel,**  
 Verandhaus, Greiz 130.

**Pädagogium zu Bad Pyrmont**  
 real (VI-1) erteilt **Einjähriges-Freiwilligen-Zeugnis** (bisher 552). Oster- und Herbstverzeung. Gute Verpflegung und stete Aufsichtigung der Schularbeiten.

**Wie mein Vater von der Zuckerkrankheit**  
 befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.  
**Frau Otto Schädel, Lübeck.**  
 Wie erziele ich das **Swethunder-Eier** huhn und verdoppele die Erträge meines **Geflügelhofes?**  
 Verlangen Sie sofort gratis Einleitung Nr. 87 von der **Deutschen Knochenmühlen-Industrie, Neubrandenburg.**

**ROSEN**  
 100 Buschrosen in 10 Sorten M. 15.- Nicht konventionelles nehme auf meine Kosten zurück. 1000 freiw. Anerkenn. F. Schmitt, Rosenkultur, Eitville 21.

**Wera-Fahrräder**  
 Sportartik., Nähmaschinen, Uhren u. Goldwaren, Haushaltsgegenstände, Waffen, Musik- u. Spielwaren.  
 Herm. Klaassen G. m. b. H.  
 Preis-Verzeichnis gratis.  
 Reichhaltiger Katalog kostenlos.

**Wer Chauffeur werden will,** verlange kostenfrei Programm der staatl. konz. **Chauffeurschule am Technikum Altenburg**. Stellungswechsel unentgeltlich.

**Ostseebad Zingst**  
 Auskunft und Prosp. durch die Badverwaltung.  
**Perle der Ostsee.**

**Haben Sie Muttermale,** so wenden Sie sich an **F. Bensch, Karlsruhe, Viktoriast. 6.** Rückporto.

**Kieler Privat-Real-Schule, Kiel.**  
 Klassen VI-U II (I) nebst Vorschule, so **Sonderkurse** für Einjährige, Kadetten u. sämtliche Schulprüfungen schnell u. sicher. Günstigste Erlolge; Mich. 1912: Acutlerst günstige Erlolge! Sämtliche 9 Prüflinge bestanden. Ostern 1912 bestanden 9 Einjährige, 1 U I, 6 O II, 6 U II usw., mäßige Preise; Prospekt u. Berichte. Wiederum günstige Erlolge: Bis jetzt bestanden 9 Prüflinge.  
**Dir. Dr. Heine.**

**Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau Tiefbau.**  
 Gewerbe-Akademie Berlin Königgräzstrasse 90.  
**Dir. Matthes, Inh.**  
 Programm frei.

**Hienfong-Essenz**  
 Extra stark 2.40 u. 3 Mk. Dr. Schöpfers 1.80 Mk. pr. Dsgd. 30 Flaschen franko  
**Joh. Matth. Gündel,**  
 Licht-Königssee (Thür.)  
 Selbst höchste Garantie, daß kein Fälsch.

**Bei Anfragen und Bestellungen** wird höflichst gebeten, auf „Stadt und Land“ Bezug zu nehmen.

**Technikum Konstanz**  
 Maschinenbau, a. Bodensee. Elektrotechnik, Baugingenieurwesen.  
 Prospekt frei. Architektur.

